

EINWOHNERRAT

Protokoll

der 11. Sitzung des Einwohnerrates Allschwil (Amtsperiode 2012-2016)

Sitzungsdatum: 18. Juni 2013 / 19. Juni 2013
Sitzungsort: Aula Schulhaus Lettenweg, Lettenweg 25, Allschwil
Sitzungsdauer: 18.00 – 20:45 Uhr (18.06.2013) / 18.00 – 18.40 Uhr (19.06.2013)

Präsenz
Einwohnerrat: Vorsitz Rolf Adam, Präsident Einwohnerrat
Gemäss Präsenzliste

Gemeinderat: Dr. Anton Lauber, Präsident
Nicole Nüssli-Kaiser, Vizepräsidentin
Christoph Morat
Franziska Pausa
Robert Vogt
Arnold Julier
Thomas Pfaff

Gemeindeverwaltung: Sandra Steiner, Gemeindeverwalterin
Ines Weihrauch, Rechtsdienst

Gäste:

Entschuldigt:
(18.06.2013) Ueli Keller, Jacqueline Misslin, Semra Wagner-Sakar, Stefan Tomek,
Dr. Anton Lauber, Gemeindepräsident

2/3-Mehrheit: 18.00 Uhr 35 Anwesende = 24
20.10 Uhr 36 Anwesende = 24

Entschuldigt:
(19.06.2013) Ueli Keller, Jacqueline Misslin, Lukas Mussler, Stefan Tomek

2/3-Mehrheit: 18.00 Uhr 36 Anwesende = 24

Bereinigte Traktandenliste

1. Bericht des Gemeinderates vom 20.03.2013, sowie der Bericht der Finanz- und Rechnungsprüfungskommission vom 22.05.2013, betreffend der **Jahresrechnung 2012**
Geschäftsvertretung: VP Nicole Nüssli

Geschäft 4124 / A

2. Bericht des Gemeinderates vom 26.03.2013, sowie der Bericht der Geschäftsprüfungskommission vom 15.05.2013, betreffend **Geschäftsberichte 2012 des Gemeinderates, der Schulräte und der übrigen Behörden**
Geschäftsvertretung: GP Dr. Anton Lauber Geschäft 4123 / A
3. Bericht der Geschäftsprüfungskommission vom 15.05.2013, betreffend **Rechenschaftsbericht der GPK**
Geschäftsvertretung: GPK-Präsident Geschäft 4121
4. Bericht des Gemeinderates vom 30.04.2013, sowie der Bericht der Kommission für Verkehrs- und Planungsfragen vom 30.05.2013 betreffend **Dreifachkindergarten „Pestalozzi“ inkl. Räumlichkeiten für den Vorschulheilpädagogischen Dienst (VHPD); Standortwechsel Provisorium (Kindergartenstrategie)**
Geschäftsvertretung: GR Christoph Morat Geschäft 4088B / C
5. Bericht des Gemeinderates vom 30.04.2013, betreffend **Grobkonzept Kostenrechnung**
Geschäftsvertretung: GP Dr. Anton Lauber Geschäft 3895C
6. Bericht des Gemeinderates vom 29.05.2013, betreffend **Ressourcenplanung betreffend Übergangslösungen für den Tageskindergarten und die Tagesschule Allschwil**
Geschäftsvertretung: GR Franziska Pausa Geschäft 4140
7. Bericht des Gemeinderates vom 07.05.2013, betreffend **Strategische Entwicklungs- und Massnahmenplanung 2013 – 2018**
Geschäftsvertretung: GP Dr. Anton Lauber Geschäft 4128
8. Postulat von Franz Vogt und Evelyne Roth, CVP-Fraktion, vom 23.01.2013, betreffend **Verlängerung der Buslinie 38 von Allschwil zum Bahnhof SBB**
Antrag des Gemeinderates: Entgegennahme
Geschäftsvertretung: GR Robert Vogt Geschäft 4122
9. Postulat von Bruno Gadola, SP-Fraktion, vom 16.01.2013, betreffend **Armutsbericht**
Antrag des Gemeinderates: Nichtentgegennahme
Geschäftsvertretung: GR Arnold Julier Geschäft 4118
10. Postulat von Stephan Wolf, Philippe Hofmann, Kurt Kneier, Evelyne Roth, Peter Brack, Philippe Adam, Rolf Adam und Franz Vogt, CVP-Fraktion, vom 24.04.2013, betreffend **Umgestaltung Baslerstrasse**
Antrag des Gemeinderates: Nichtentgegennahme
Geschäftsvertretung: GR Robert Vogt Geschäft 4138
11. **Wahl der Mitglieder des Büros des Einwohnerrates für die Amtsperiode 2013/2014**
 - a) Wahl des Präsidenten / der Präsidentin des Einwohnerrates
 - b) Wahl des 1. Vize-Präsidenten / der 1. Vize-Präsidentin
 - c) Wahl des 2. Vize-Präsidenten / der 2. Vize-Präsidentin
 - d) Wahl von 2 Stimmezählern / Stimmezählerinnen
 - e) Wahl von 2 Ersatzleuten für die Stimmezähler / Stimmezählerinnen Geschäft 4136

Nach der Pause:

- INFO-FENSTER DES GEMEINDERATES

Für das Protokoll:

Marianne Eggenberger / Nicole Müller, Sekretariat Einwohnerrat

Einwohnerratsprotokoll Nr. 11 vom 18. und 19. Juni 2013

://: Das Protokoll wird ohne Änderung genehmigt.

**Der Präsident des
Einwohnerrates Allschwil**

Rolf Adam

Begrüssung / Mitteilungen des Präsidenten

Rolf Adam, Präsident: Ich begrüsse Sie heute Abend sehr herzlich zur Plenarsitzung vom 18. Juni 2013.

[Entschuldigungen/Präsenz siehe Protokolleingang]

Ich komme zu den Mitteilungen. Ich sage kurz, wie die beiden letzten Sitzungen ablaufen werden. Heute sind Traktandum 1 bis 6 wichtig, da müssen wir durchkommen. Morgen, am 19. Juni 2013, haben wir dann noch das Wahlgeschäft und das Info-Fenster. Und dann gebe ich das ganze Zeug an den neuen Präsidenten ab. Bevor ich Ihnen die eingegangenen Postulate und Motionen vortrage, gebe ich das Wort Herrn Ulusoy.

Nedim Ulusoy, GLP/BDP-Fraktion: Wir haben schon vor angekündigt, um was es geht. Sie erinnern sich an die letzte Einwohnerratssitzung, wo wir eine Motion einreichen wollten zur Überprüfung der Schülerzahlen und zur Anpassung des Schulraumbedarfs. Die Motion wurde von einer Mehrheit des Einwohnerrates für ungültig erklärt. Der Einwohnerratspräsident hat sich in seinem Antrag zur Ungültigkeitserklärung auf Paragraph 38 des Geschäftsreglements des Einwohnerrates berufen. Dort ist festgehalten: Motionen sind nicht zulässig zu Geschäften, die vom Einwohnerrat bereits durch eine andere Motion beim Gemeinderat anhängig gemacht worden sind. Es steht da ausdrücklich "Motion". In unserem Fall war aber keine andere Motion zur Schulhausplanung hängig. Es gibt also keine Rechtsgrundlage für die Ungültigerklärung. Ein unschönes Detail am Rande ist, dass die schriftliche Begründung, welche wir verlangt haben, von der Gemeinde mit B-Post abgeschickt wurde und an dem Tag eingetroffen ist, als die Beschwerdefrist abgelaufen ist. Die Formulierungen dort drin sind nicht mehr so eindeutig, wie es in der Einwohnerratssitzung getönt hat. Es steht dort: „Wir verstehen Paragraph 38 so, dass...“, und nicht mehr: „Es ist so, dass...“. Sie haben sicher auch in den Medien bemerkt, dass Jacqueline Misslin und ich Beschwerde beim Regierungsrat Baselland gegen diesen in unseren Augen willkürlichen Entscheid eingegeben haben. Fehler passieren und aus Fehler soll man auch lernen. Wir möchten dem Einwohnerrat Gelegenheit geben, auf diesen Entscheid zurückzukommen. Der Einwohnerrat hatte einen Monat Zeit, um die Situation zu überprüfen und das Geschäftsreglement des

Einwohnerrates zu studieren. Wir haben den Fraktionen angekündigt, dass wir einen Rückkommensantrag betreffend der Ungültigerklärung stellen werden. Sollte dieser Antrag gutgeheissen und die Motion für gültig erklärt werden, würden wir sie leicht abändern. Die geänderte Fassung haben alle Fraktionen erhalten. Ich habe es den Präsidenten aller Parteien geschickt, mit der Bitte dies in allen Fraktionen zu besprechen. Es hatten alle genug Zeit, dies zu machen, ob es gemacht wurde oder nicht, ist euer Problem. Wenn dieser Antrag gutgeheissen und die Motion für gültig erklärt wird, würden wir die Beschwerde beim Regierungsrat zurückziehen, ansonsten bleibt sie bestehen. Selbstverständlich ist es nachher, wenn die Motion gültig ist, jedem freigestellt, diese Motion zu überweisen und die Dringlichkeit zu bestätigen, das hat keinen Einfluss auf den Rückzug unserer Beschwerde. Wir beantragen bei diesem Rückkommensantrag eine namentliche Abstimmung.

Rolf Adam, Präsident: Wir haben ein Postulat von den Grünen Allschwil betreffend Ergänzung der Bänkli beim Allschwiler Weiher. Und wir haben, wie soeben erwähnt von Herrn Ulusoy, eine dringliche abgeänderte Motion von der BDP/GLP. Wir stimmen über die Dringlichkeit der Motion ab, ich lege Sie auf den Visualizer.

Nedim Ulusoy, GLP/BDP-Fraktion: Es geht zuerst darum, dass die Ungültigkeitserklärung zurückgenommen wird. Wenn es nicht gemacht wird, dann ist es sinnlos, dass wir die Motion nochmals einreichen, weil sie einen ähnlichen Wortlaut hat. Wir beantragen einen Rückkommensantrag zur Ungültigkeitserklärung.

Rolf Adam, Präsident: Sie müssen mir einen schriftlichen Antrag stellen. Was Sie mir hier geben, ist eine Wiedererwägung. Es ist kein Rückkommensantrag, diesen hätten Sie in der letzten Sitzung stellen müssen. Das ist nicht kompliziert, das sind unsere Auflagen. Ich schlage vor, dass wir über die Dringlichkeit der Motion abstimmen. Ich gebe das Wort an Ines Weihrauch vom Rechtsdienst.

Ines Weihrauch, Rechtsdienst: Das Vorgehen gemäss Geschäftsreglement des Einwohnerrates ist so, dass ein Rückkommensantrag sich auf Anträge zu einem bestimmten Geschäft oder auf eine Vorlage bezieht. Der Rückkommensantrag wird während den Beratungen, also vor der Schlussabstimmung gestellt. Man kann unter gewissen Umständen einen Beschluss des Einwohnerrates in Wiedererwägung ziehen. Man kann das durch die Beurteilung der neuen Motion machen. Man nimmt es quasi als neues Geschäft entgegen und behandelt es wie eine normale Motion, sprich Abstimmung über die Dringlichkeit, Stellungnahme des Gemeinderates und dann Abstimmung über die Überweisung ja/nein. So hebt der Einwohnerrat durch die neue Entscheidung seinen bisherigen Beschluss je nach dem auf oder nicht.

Nedim Ulusoy, GLP/BDP-Fraktion: Es ist ein Witz, wenn wir den einreichen, und der Einwohnerrat am Beschluss festhält, dass die alte Motion ungültig war. Dann müsste jetzt dies konsequenterweise wieder als ungültig erklärt werden. Unser Antrag ist darum, dass wir zuerst darüber diskutieren, ob dies ungültig ist oder nicht. Geht es überhaupt, dass man eine Motion für ungültig erklärt ohne Rechtsgrundlage? Es war ein Antrag, den der Einwohnerratspräsident zu einem Geschäft gestellt hat. Das Geschäft wurde dann gar nicht behandelt, weil es für ungültig erklärt wurde. Ich meine, dass die Möglichkeit eines Rückkommensantrages besteht. Ich will es aber nicht unnötig komplizierter machen, und wir stimmen über die Motion ab. Das wäre der zweite Schritt gewesen, aber wir können jetzt dies auch grad machen.

Rolf Adam, Präsident: Herr Ulusoy, Sie dürfen dies schriftlich einreichen, wenn Sie das unbedingt möchten.

Andreas Bammatter, 1. Vize-Präsident: Ich beantrage, dass wir dies nicht verlängern. Weil es ein kompliziertes Geschäft ist, bitte ich Nedim darum das, was er möchte, bis zur Pause einzureichen. Dann wird es so vorgelesen, wie du es möchtest. Dann gibt es keinen Interpretationsspielraum. Oder du ziehst es zurück und sagst, dass dies, was jetzt vorliegt, gültig ist, und dann stimmen wir darüber ab. Vorhin hast du von zwei Sachen gesprochen. Jetzt müssen wir wissen, ob du an beiden Sachen festhältst, damit wir beides so verlesen können, wie du es meinst, damit es keinen Interpretationsspielraum gibt. Oder du ziehst das erste zurück, wie es Frau Weihrauch erklärt hat.

Ines Wehrauch, Rechtsdienst: Es ist kein Rückzug. Über die Abstimmung über die Motion, je nach Ergebnis, wird der ursprüngliche Entscheid aufgehoben.

Nedim Ulusoy, GLP/BDP-Fraktion: Wir könnten den ersten Schritt mit dem Wiedererwägungsgesuch überspringen, wenn das die Auffassung der Rechtsabteilung ist, und wir stimmen über das ab, was schriftlich eingereicht wurde.

Rolf Adam, Präsident: Wir stimmen über das Geschäft 4142, Eingang vom 17.06.2013, GLP/BDP, dringliche Motion, ab.

://:

Mit 6 Ja-, 28 Nein-Stimmen und 1 Enthaltung wurde der Dringlichkeit nicht stattgegeben.

Die Traktandenliste wurde rechtzeitig versendet. Gibt es Änderungsanträge zur Traktandenliste? Das ist nicht der Fall, wir fahren gemäss Traktandenliste fort.

01.030

Einwohnerrat

Traktandum 1

Bericht des Gemeinderates vom 20.03.2013, sowie der Bericht der Finanz- und Rechnungsprüfungskommission vom 22.05.2013, betreffend der Jahresrechnung 2012

Geschäftsvertretung: VP Nicole Nüssli, Geschäft 4124 / A

Nicole Nüssli, Gemeinderätin: Es freut mich sehr, Ihnen heute die Rechnung 2012 zu präsentieren, wie ich das jedes Jahr zu dieser Zeit machen darf. Das Ergebnis zeigt sich wie folgt. Wir haben einen Ertragsüberschuss von rund CHF 2'300'000. Das ist gegenüber dem Budget, wo wir mit CHF 700'000 Aufwandsüberschuss gerechnet haben, eine Verbesserung von rund CHF 3'000'000. Dieses Ergebnis konnten wir erreichen trotz massiv höheren Unterstützungsleistungen an private Haushalte, weil wir wiederum gewisse Einsparungen machen konnten, und bei den Steuereinträgen ein besseres Ergebnis erzielt haben. Ich komme auf die Einsparungen und auf die Steuererträge noch zu sprechen. Die Einsparungen waren insbesondere in vier Bereichen. Dies war beim Personalaufwand, beim Sachaufwand, bei den Passivzinsen und beim Finanzausgleich, dieser war wesentlich tiefer, als wir budgetiert haben. Das Eigenkapital hat sich erhöht auf rund CHF 13'500'000, das Nettovermögen auf CHF 9'900'000. Bei den Spezialfinanzierungen konnten wir überall mit Mehrerträgen abschliessen, was erfreulich ist. Die Nettoinvestitionen waren wesentlich tiefer, als wir sie budgetiert haben. Wir hatten rund CHF 12'700'000 budgetiert, haben nur CHF 5'300'000 Nettoinvestitionen getätigt, also rund CHF 7'400'000 weniger. In Zahlen ausgedrückt zeigt das Rechnungsergebnis folgendes, immer im Vergleich zum Budget 2012 und dem effektiven Rechnungsergebnis. Der Ertrag ist wesentlich gestiegen in der Rechnung, auf der anderen Seite gab es auch beim Aufwand eine Steigerung. Der Ertrag ist um rund CHF 3'700'000 gestiegen, das sind hauptsächlich die Steuereinnahmen, beim Aufwand ist es eine Steigerung von CHF 700'000. Dies ist hauptsächlich auf die höheren Unterstützungsleistungen zurückzuführen. Das operative Ergebnis im Vergleich zu den letzten vier Jahren zeigt ein anderes Bild. Da sieht man klar, dass wir in einem Abwärtstrend sind. Wir haben jetzt das betriebswirtschaftliche Ergebnis, welches wir mit CHF 1'314'000 beziffern. Das lag im 2009 noch bei CHF 11'487'000, da gibt es eine wesentliche Senkung. Das operative Ergebnis ist eine Zusammenstellung, um Ihnen zu zeigen, was effektiv erwirtschaftet wurde nach betriebswirtschaftlichen Grundsätzen. Da sind einmalige betriebsneutrale und periodenfremde Effekte nicht drin, finanzpolitische Effekte sind nicht drin, sowie die Abschreibungen. Die CHF 913'000 haben wir rausgenommen, das ist die Auswirkung der Vorjahre auf Abschreibungen. Erstmalige Effekte, wenn es solche gäbe, werden hier auch speziell behandelt. Und dann kommen wir auf das Ergebnis von CHF 1'300'000.

Wo gab es wesentliche Veränderungen bei der laufenden Rechnung? Zuerst zur Aufwandseite. Der Personalaufwand ist gegenüber dem Budget zurückgegangen, die Passivzinsen sind retour gegangen, das ist eine logische Folge der Rückzahlung der Kredite von CHF 6'000'000. Das sind die Darlehen, die wir nicht mehr refinanzieren mussten, dadurch wurde das Fremdkapital reduziert. Damit sind auch die Passivzinsen gesunken. Auf der anderen Seite haben wir bei den eigenen Beiträgen eine Zunahme zu

verzeichnen gegenüber dem Budget. Das sind CHF 702'000, das ist das Ergebnis von der Zunahme des Aufwandes im 2012. Dort sind hauptsächlich die zusätzlichen Unterstützungsleistungen drin. Da ist auch der Finanzausgleich drin, welcher rund CHF 1'600'000 tiefer war als budgetiert. Unter dem Strich sind die eigenen Beiträge um CHF 702'000 gestiegen gegenüber dem Budget.

Auf der Seite Erträge sieht man die wesentlichen Veränderungen, das sind hauptsächlich die Steuereinnahmen. Ich habe es am Anfang gesagt, sie sind gegenüber dem Budget 2012 nochmals gestiegen um rund CHF 2'000'000. Wichtig ist bei den Steuern, dass wir nicht bei den natürlichen und den juristischen Personen eine Zunahme zu verzeichnen haben. Wir haben bei den natürlichen Personen einen Rückgang zu verzeichnen von CHF 945'000. Die wesentliche Zunahme liegt bei den juristischen Personen von CHF 2'900'000, was unter dem Strich die Zunahme von CHF 2'000'000 ergab. Beim Entgelt haben wir auch Mehrertrag zu verzeichnen. Das sind die Wasserpreise, Hausanschlussgebühren und Kanalisationsgebühren, welche dort zu Buche geschlagen haben. Dort haben wir auch eine Zunahme zu verzeichnen.

Das Ergebnis der laufenden Rechnung nach Funktionen. Bei der öffentlichen Sicherheit haben wir eine Zunahme beim Aufwand, bei der Bildung haben wir auch eine Zunahme des Aufwandes und ebenso bei der sozialen Wohlfahrt, das ist der grosse Brocken, wo wir eine Zunahme von CHF 2'200'000 zu verzeichnen haben. In allen anderen Bereichen haben wir positive Abweichungen, also entweder eine Zunahme des Ertrags oder eine Abnahme des Aufwandes, also alles in allem erfreulich.

Wir wird der meiste Aufwand generiert in unserer Verwaltung? Da ist klar, das ist fast jedes Jahr das gleiche Bild, wir haben die Bildung und die soziale Wohlfahrt, welche fast die Hälfte des Aufwandes generieren. Dieses Jahr sind es 48%, letztes Jahr waren es 50%. Es gab eine leichte Verschiebung in beiden Bereichen. Die soziale Wohlfahrt war 2011 noch bei 19%, das ist jetzt gestiegen auf 24%, bei der Bildung gab es eine Reduktion, dort waren wir im 2011 bei 31% und sind jetzt auf 24% runtergekommen. Auf der Ertragsseite, es war nicht anders zu erwarten, machen Finanzen und Steuern 75% der Einnahmen aus, und die Gebühren der Spezialfinanzierungen 10%. Diese beiden Bereiche bringen mit 85% das Geld herein.

Noch ein Wort zu den Steuererträgen. Sie sehen hier nicht den Vergleich vom Budget 2012 zur Rechnung, sondern den Vergleich der Rechnungen 2004 bis 2012. Da sieht man klar, dass es effektiv eine Rückwärtstendenz gibt bei den Steuererträgen. Vom 2011 ins 2012 haben wir eine leichte Abnahme zu verzeichnen, und zwar bei den juristischen Personen sowie bei den natürlichen Personen. Wenn man die Ergebnisse in der Vergangenheit anschaut, dann sehen Sie dieses Bild jedes Jahr, jetzt mit dem Jahr 2012, dass wir mit Ausnahme von 2006, 2001 und 2002, in ruhigen Gewässern sind. Wir sind bei einem positiven Abschluss von CHF 2'2700'000.

Zur Investitionsrechnung. Ich habe es anfangs gesagt, wir konnten leider nicht ganz so viel investieren, wie wir das budgetiert haben. Budgetiert waren CHF 12'600'000, ausgegeben haben wir effektiv CHF 5'200'000 Nettoinvestitionen. Der Grund liegt in drei Bereichen, weshalb wir nur so wenig investiert haben. Das ist im Bereich Bildung, im Bereich Verkehr und bei der Umwelt und Raumplanung, wo es verschiedene Verschiebungen gab, weil verschiedene politische Projekte nicht so schnell realisiert werden konnten, wie wir uns das vorgestellt haben. Bei der Umwelt und Raumplanung haben wir höhere Anschlussbeiträge erhalten als budgetiert. Darum haben wir insgesamt weniger Nettoinvestitionen getätigt.

Noch ein Wort zur Nettoschuld. Sie sehen bei dieser Tabelle, dass wir in einem positiven Bereich sind, wir haben keine Nettoschuld pro Einwohner, sondern wir haben ein Nettovermögen. Das Nettovermögen ist jetzt nach diesem wiederum positiven Ergebnis auf CHF 497 pro Einwohner angestiegen. Auch das ist sehr positiv, wird aber vermutlich in Zukunft ein anderes Bild geben, wenn ich an die Investition in Zusammenhang mit dem neuen Schulhaus denke.

Noch ein Wort zum Eigenkapital. Auch das ist logisch, wenn wir positive Ergebnisse schreiben, dann steigt auch das Eigenkapital. Das ist hier auf CHF 13'500'000 gestiegen. Sie wissen, dass wir während vielen Jahren das Ziel hatten, CHF 6'000'000 Eigenkapital auszuweisen. Dort sind wir längstens weiter, aber das ist wichtig, denn wir brauchen das Eigenkapital in Zukunft.

Nun die drei Folien zur Spezialfinanzierung, Wasserversorgung, Abwasser und Abfallbeseitigung. Wir haben bei allen drei Finanzierungen Ertragsüberschüsse. Bei der Wasserversorgung konnte das Eigenkapital auf CHF 1'900'000 erhöht werden, das ist positiv. Die Nettoinvestitionen liegen um rund CHF 800'000 unter dem Budget. Das ist nicht so dramatisch, das hat sich bei der übrigen Rechnung ergeben. Bei der Abwasserentsorgung haben wir auch einen Ertragsüberschuss von CHF 373'000. Die Budgetabweichung gegenüber dem Budget 2012 liegt in den tieferen Kantonsgebühren begründet, und die Personal- und Sachaufwände waren tiefer. Die Einnahmen sind auf der anderen Seite höher als budgetiert ausgefallen. So kamen wir zu einem Ertragsüberschuss. Bei den Nettoinvestitionen haben wir das gleiche Bild. Auch hier haben wir eine tiefere Nettoinvestition als budgetiert zu verzeichnen. Bei der Abfallbeseitigung sind wir auf Kurs, wir haben einen Ertragsüberschuss von CHF 45'000, die Einnahmen entsprechen dem Budget, das sieht man. Demgegenüber sind die Ausgaben etwas tiefer als budgetiert, darum auch hier ein besseres Ergebnis als budgetiert.

Zur Zielerreichung, Sie haben es gehört, wir dürfen sagen, dass wir folgende Ziele erreicht haben: Wir haben einen positiven Rechnungsabschluss, was wichtig ist für die Zukunft. Wir konnten das Eigenkapital nochmals aufbauen, wir haben Schulden abgebaut, nämlich CHF 6'000'000. Auf der anderen Seite haben wir einen Selbstfinanzierungsgrad von über 100% erreicht. Das haben Sie gesehen aufgrund der Unterlagen, welche Sie erhalten haben für die heutige Sitzung. Wir haben Nettoinvestitionen von CHF 5'286'000 getätigt, die Selbstfinanzierung beträgt CHF 5'700'000 gerundet, also über 100% Selbstfinanzierungsgrad. Das Ziel, dass die Nettoinvestitionen über CHF 3'500'000 mit ordentlichen Abschreibungen finanziert werden, haben wir auch erreicht. Die Nettoschuld haben wir nicht mehr, auch dieses Ziel haben wir erreicht, wir haben ein Nettovermögen.

Welches Fazit und welche Konsequenzen kann man daraus schliessen? Das Ergebnis ist um CHF 3'000'000 besser als der Voranschlag, aber um CHF 1'300'000 unter dem Vorjahr. Das ist wichtig zu sehen, wenn man die Entwicklung der Zukunft anschaut. Die gebundenen Kosten im Bereich Gesundheit und Pflegefinanzierung sind um CHF 2'000'000 gestiegen, und die Sozialhilfe um CHF 2'200'000 gegenüber dem Vorjahr. Das ist eine Tatsache, damit müssen wir leben. Das ist nicht jedes Jahr klar budgetierbar. Die mittel- und langfristigen Schulden konnten wir um CHF 6'000'000 reduzieren. Die liquiden Mittel liegen jetzt noch bei CHF 16'900'000, sie ermöglichen einen Handlungsspielraum, den wir auch effektiv brauchen. Wir brauchen ihn vor allem, wenn wir in die Zukunft schauen, bezüglich der grossen Investitionen mit dem Schulhaus.

Ein Wort zum Bericht der Fireko. Die Fireko schreibt in ihrem Bericht, dass in den letzten Jahren eine unglückliche Liquiditätsplanung gemacht wurde. Das ist ganz klar nicht der Fall. Ich bin der Meinung, dass wir nicht massiv überkapitalisiert sind. Wichtig ist, dass wir einen Handlungsspielraum haben. Den haben wir uns mit dieser Liquiditätsplanung aus den Jahren 2006 bis 2010, welche die Fireko anspricht, erarbeitet. Die Planung ist immer ein "in-die-Zukunft-schauen". In die Zukunft schauen ist immer schwieriger, als hier zu stehen und zu schauen, was andere in der Vergangenheit gemacht haben. Da kann man immer einfach sagen, dass man nicht so viele Kredite hätte aufnehmen müssen. Für denjenigen, der dies entscheidet und sich darauf abstützen muss, welche Investitionen anstehen, ist es immer eine schwierige Entscheidung. Es ist richtig, was bis jetzt gemacht wurde. Es ist auch richtig, dass wir im letzten Jahr CHF 6'000'000 abgebaut haben, das ist korrekt. Kostenbewusstsein und Kostenkontrolle ist in der Verwaltung gut verankert, das wird in der Verwaltung effektiv gelebt. Das zeigt auch, dass wir nochmals Einsparungen machen konnten, und unter anderem deswegen ist das Ergebnis so gut. Die Spezialfinanzierungen weisen effektiv durchgehend Mehrerträge aus.

Die finanzielle Situation, und damit auch die Ausgangslage für die bevorstehenden Investitionen haben sich erneut verbessert. Das darf ich hier so sagen, das ist richtig, aber auch sehr wichtig. Sie wissen, dass wir nebst den Investitionen noch weitere Belastungen haben, welche auf uns zukommen werden, auch wenn wir heute noch nicht wissen, in welche Richtung es effektiv geht, bzw. wie viel es effektiv kosten wird. Ich spreche hier die Sanierung der Basellandschaftlichen PK an. Da wissen wir heute immer noch nicht, in welche Richtung es gehen wird, aber es steht ein Berg vor uns. Es ist damit zu rechnen, dass wir weiter steigende Ergänzungs- und Unterstützungsleistungen haben werden. Die mittel- und langfristige Planung und die nachhaltigen Entscheide müssen oberste Priorität haben. Wir dürfen nicht abkehren von der bisherigen Finanzpolitik. Bezüglich der Planung müssen wir wie an der Machbarkeitsstudie der BDP festhalten und uns ausrichten. BDO hat uns klar aufgezeigt, dass die Finanzierung des neuen Schulhauses nur unter gewissen Bedingungen möglich ist, damit wir unsere Finanzlage auch in Zukunft im Griff haben können. Ich spreche hier die Veräusserungen von verschiedenen Grundstücken an, der Gemeinderat rechnet damit, das heisst Bettenacker, Gartenstrasse und einen Teil des Sturzeneggerareals. Das haben Sie alles gehört und verinnerlicht, ich hoffe, dass dann auch die entsprechenden Entscheide gefällt werden, wenn es nötig ist. Ich schliesse mit dem Dank an die Fireko für die umfassende Würdigung und Prüfung der vorliegenden Rechnung. Auch wenn ich in Klammer nicht mit allem einverstanden bin, aber das darf man auch. In der Politik muss man nicht mit allem einverstanden sind. Ich bitte Sie, die Rechnung 2012 zu genehmigen.

René Imhof, Fireko-Präsident: Ich spreche zum Bericht der Fireko zur Rechnung 2012. Anlässlich der Sitzung der Fireko vom 21. März wurden von Gemeinderätin Nicole Nüssli und Hauptabteilungsleiter Rieder die Rechnung präsentiert und erläutert. Die Fireko hat daraufhin usanzgemäss die externe Revisionsstelle BDO beauftragt, die besagte Rechnung zu revidieren. Der entsprechende Revisionsbericht ist der Fireko daraufhin anlässlich der Sitzung vom 08. April vorgestellt worden. Anschliessend wurde die Rechnung 2012 von den jeweiligen Subkommissionen überprüft. Die bei den Überprüfungen aufgetauchten Fragen konnten vom Gemeinderat allesamt zur Zufriedenheit der Fireko beantwortet werden. Die Rechnung 2012 schliesst trotz dem budgetierten Defizit von CHF 734'000 erfreulicherweise, wie es Frau Nüssli gesagt hat, mit rund CHF 2'300'000 ab, womit das Eigenkapital auf CHF 13'500'000 erhöht werden konnte. Das Resultat wurde dank höheren Steuereinnahmen sowie dank einer erfolgreichen Kostenkontrolle erreicht. Dies ermöglicht der Gemeinde Allschwil die Ausgangslage für die kommenden Investitionen und zusätzlichen Belastungen erneut zu verbessern. Gleichwohl

müssen wir die finanzielle Entwicklung der Gemeinde Allschwil genauestens im Auge behalten. Die Revision der Rechnung 2012 durch die BDO hat ergeben, dass die Buchführung ordnungsgemäss geführt wurde und dass in der Buchhaltung keine nennenswerten Fehlaussagen entdeckt wurden. Die Verschuldung der Gemeinde Allschwil konnte durch Amortisation um CHF 6'000'000 reduziert werden. Mahnläufe für die ausstehenden Steuern werden konsequent geführt. Aufgrund der gegenwärtigen Personalsituation wurden seit November 2012 keine Beteiligungen eingeleitet. Ein eigentliches Forderungsausfallrisiko, Delkredere, besteht gemäss dem Revisionsbericht der BDO weder bei den Steuern noch bei den übrigen Debitoren, da die Gemeinde Allschwil über eine gute Debitorenstruktur verfügt. Ungeachtet von den obigen Ausführungen gilt es gleichwohl erneut darauf hinzuweisen, dass die Gemeinde Allschwil aufgrund einer unglücklichen Liquiditätsplanung massiv überkapitalisiert ist. Aufgrund nicht benötigter langfristiger Bankdarlehen, die mit rund 3% verzinst werden, verfügt die Gemeinde Allschwil im Jahr 2012 jedenfalls über brachliegende und renditelose Liquiditätsbestände von durchschnittlich rund CHF 24'000'000, welche unter anderem zur Folge haben, dass die Gemeinde Allschwil im Jahr 2012 einen an für sich unnötigen Zinsdienst von rund CHF 700'000 zu leisten hatte. Das entspricht in etwa einem Steuerprozent bei den natürlichen Personen. Betrachtet auf die Jahre 2009 bis 2012 hat die Gemeinde Allschwil aufgrund der unglücklichen Liquiditätsplanung und des zu tragenden Zinsdienstes sogar einen Betrag von rund CHF 2'000'000 erbracht. Die Fireko empfiehlt bei Liquiditätsplanungen, dem Aspekt der Kostenoptimierung und der Zinsabsicherung mehr Gewicht zuzumessen. Insbesondere sollte in Erwägung gezogen werden bei kurzfristigen Liquiditätengpässen, Bedarfsabweichungen gegenüber dem Finanzplan, dies mit kurz- und mittelfristigen Darlehen flexibler abzufangen, als dies bei den bisher aufkommenden starren langfristigen Darlehen der Fall war. Des Weiteren empfiehlt die Fireko insbesondere im Fall der Annahme des neuen Schulhausprojektes, die Annahme von Terminkrediten sowie sonstige Zinssicherungsinstrumente in Erwägung zu ziehen, um die historisch tiefen Zinsen zu nutzen und abzusichern. In Zusammenhang mit den Spezialfinanzierungen ist der Fireko aufgefallen, dass bei der Wasser- und Abwasserrechnung eine nicht zwingend erforderliche Aufstockung des Eigenkapitals erreicht wurde, womit die von der Gemeinde Allschwil für die Wasserversorgung und für die Abwasserbeseitigung vereinnahmten Gebühren mehr als kostendeckend waren. Da die spezialfinanzierten Bereiche nicht zuletzt auch aus sozialen Gründen lediglich kostendeckend zu arbeiten haben und keinen eigentlichen Gewinn erzielen sollten, empfiehlt die Fireko der Gemeinde Allschwil die Gebühren für die Wasserversorgung und die Abwasserbeseitigung entsprechend zu senken.

Empfehlung an den Einwohnerrat: Alles in allem kann der Gemeinde Allschwil, trotz der obigen Bemerkungen, eine saubere und ordnungsgemässe Buchhaltung sowie einen bedachten und zweckmässigen Umgang mit den Gemeindefinanzen attestiert werden. Die Fireko empfiehlt dem Einwohnerrat einstimmig den Anträgen des Gemeinderates zuzustimmen und dementsprechend im Sinne von Paragraph 30 der Gemeindefinanzverordnung den Ertragsüberschuss von insgesamt CHF 2'270'000 ins Eigenkapital einzulegen, und zweitens die Jahresrechnung der Einwohnergemeinde Allschwil für das Jahr 2012 zu genehmigen. Ich möchte es am Schluss nicht unterlassen, den Kolleginnen und Kollegen der Fireko für die sehr gute Arbeit zu danken, welche hier geleistet wurde.

Rolf Adam, Präsident: Ist das Eintreten bestritten? Das ist nicht der Fall, wir kommen zur Beratung als Ganzes.

Stephan Wolf, CVP-Fraktion: Wir von der CVP-Fraktion haben uns mit dieser Rechnung befasst und wir haben erfreut zur Kenntnis genommen, dass ein Überschuss von CHF 2'270'000 erreicht werden konnte, dies trotz dem eher negativen Budget. Wir sind auch der Meinung, dass dies nicht dazu verleiten darf, dass wir hier plötzlich Spendierhosen anziehen, sondern dass wir die Ausgabensituation, welche auf uns zukommt, nicht zuletzt mit dem neuen Schulhaus und der PK-Sanierung, genau im Auge behalten. Wir von der CVP empfehlen dem Einwohnerrat, diese Rechnung zu genehmigen. Dass es unterschiedliche Ansichten gibt zur Vergangenheit, dass liegt in der Natur der Sache.

Barbara Selinger, EVP/Grüne-Fraktion: Ich möchte nichts wiederholen, aber doch den Dank an alle, die beteiligt waren an diesem grossen Werk aussprechen. Im Fireko-Bericht steht alles Wichtige, auch bezüglich unserer Zukunft. Wir von der EVP/Grüne-Fraktion möchten betonen, dass wir die überbeuerte Suppe auslöffeln müssen, welche wir uns eingebrockt haben, auch wenn Sie uns schuldenmässig schwer auf dem Magen liegen wird. Ich habe noch einen kleinen letzten Punkt. In den Ausführungen von Gemeinderätin Nüssli hat sie etwas zum Machbarkeitsbericht der BDO gesagt. Es ist umgekehrt, wie die Frage nach dem Huhn und dem Ei. Die BDO hat anhand der Vorlagen des Gemeinderates geschaut, wie dies machbar ist mit diesen Landesreserven-Verkäufen, welche der Gemeinderat vorgeschlagen hat. Es ist

nur möglich, wenn alle diese Vorgaben, welche der Gemeinderat sich gewünscht hat, erfüllt werden. Es ist nicht umgekehrt.

Armin Bieri, SP-Fraktion: Wir von der SP-Fraktion sind natürlich auch erfreut, dass es einen positiven Abschluss gibt. Gegenüber dem Voranschlag haben wir eine Differenz im positiven Sinn. Diese Rechnung ist sehr zufriedenstellend. Das weinende Auge sind die Zukunftsaussichten. Da müssen wir uns anstrengen, das ist eine Herausforderung. Es ist eine Herausforderung, die wir schaffen können. Ich schliesse mich Stephan Wolf an, wir dürfen jetzt nicht die Spendierhosen anziehen und müssen gut zu dieser Rechnung schauen. Wir sind auch für die Annahme der Rechnung und bedanken uns bei allen, die hier viel Arbeit geleistet haben.

Rahel Balsiger, FDP-Fraktion: Die FDP-Fraktion verdankt die Arbeit der Fireko, der Gemeinde und der Gemeinderätin. Wir schliessen uns den Empfehlungen der Fireko bzw. den Anträgen des Gemeinderates an. Selbstverständlich ist es klar, dass wir in Zukunft nicht jedes Jahr so ein gutes Ergebnis erwarten können. Die Nettoinvestitionen werden steigen. Wir müssen schauen, dass wir im entsprechenden Moment daran denken.

Rolf Adam, Präsident: Gibt es weitere Wortmeldungen? Das ist nicht der Fall, wir kommen zur abschnittsweisen Beratung.

Jürg Vogt, 2. Vize-Präsident: Wir kommen zur abschnittsweisen Beratung. Ich lese die einzelnen Oberkonti auf, ich hoffe, Sie können folgen, ich mache es langsam.

Laufende Rechnung

0 Allgemeine Verwaltung

1 Öffentliche Sicherheit

2 Bildung

3 Kultur und Freizeit

4 Gesundheit

5 Soziale Wohlfahrt

6 Verkehr

7 Umwelt und Raumplanung

700 Wasserversorgung

710 Abwasserbeseitigung

720 Abfallbeseitigung

8 Volkswirtschaft

9 Finanzen und Steuern

Kurt Kneier, CVP-Fraktion: Frau Nüssli hat gesagt, dass wir bei den natürlichen Personen weniger Steuereinnahmen hatten. Ich habe eine Frage: Hat sich der Gemeinderat dazu Gedanken gemacht? Ist man dieser Sache nachgegangen, weshalb? In welchem Bereich haben wir weniger Steuereinnahmen, bei höheren oder bei tieferen Einnahmen?

Nicole Nüssli, Gemeinderätin: Ich bin dankbar um die Frage von Kurt Kneier, es wäre langweilig, wenn er nichts fragen würde. Es ist fast wie jedes Jahr, ich kann sie nicht ganz beantworten. Ich schaue, ob wir die Unterscheidung gemacht haben, Vorjahre und 2012. Ich meine, dass wir das gemacht haben, aber jetzt finde ich es grad nicht. Wir haben sicher nicht abgeklärt, in welchem Lohnsegment weniger Steuereinnahmen gekommen sind. Wir werden dies im Auge behalten und sofort machen, sobald meine Leute in der Hauptabteilung Finanzen wieder vollzählig sind.

Jürg Vogt, 2. Vize-Präsident: Wir fahren weiter mit der Detailberatung.

Investitionsrechnung

0 Allgemeine Verwaltung

1 Öffentliche Sicherheit

2 Bildung

3 Kultur und Freizeit

4 Gesundheit

5 Soziale Wohlfahrt

6 Verkehr

7 Umwelt und Raumplanung

9 Finanzen und Steuern

Kurt Kneier, CVP-Fraktion: Ich habe noch eine Bemerkung zum Fireko-Bericht. Das mit der Kreditaufnahme habe ich bereits vor zwei Jahren hier drin gesagt anlässlich der Rechnung. Ich bin froh, hat es die Fireko noch zu Papier gebracht. Wenn über eine Sache Gras gewachsen ist, dann sollte jemand kommen, und es wegfressen. Die Fireko schreibt in ihrem Bericht, dass es sich hier um langfristige Bankdarlehen handelt, welche aufgenommen wurden. Schauen Sie bitte auf Seite 90, wie viele Bankdarlehen hier drin sind. Wenn die Fireko spezielle Wörter verwendet, dann soll sie doch genau nachschauen. Postfinance und Versicherungen sind keine Banken. Wir haben keine vielen langfristigen Bankdarlehen, sondern es ist eine Bank.

Stephan Wolf, Fireko-Vizepräsident: Wir von der Fireko haben den Bankbegriff im weitesten Sinne angewendet.

Rolf Adam, Präsident: Gibt es weitere Wortmeldungen? Das ist nicht der Fall, wir stimmen ab.

Gestützt auf diese Ausführungen beantragt der Gemeinderat dem Einwohnerrat zu beschliessen:

1. Im Sinne von Paragraph 30 der Gemeindefinanzverordnung wird der Ertragsüberschuss wie folgt verwendet: Einlage von CHF 2'277'041.16 ins Eigenkapital.

//:

Dieser Antrag wird einstimmig angenommen.

2. Die Jahresrechnung der Einwohnergemeinde Allschwil für das Jahr 2012 wird genehmigt (Geschäft 4124).

//:

Dieser Antrag wird einstimmig angenommen.

://:

Das Geschäft als Ganzes wird einstimmig abgeschlossen.

01.030

Einwohnerrat

Traktandum 2

Bericht des Gemeinderates vom 26.03.2013, sowie der Bericht der Geschäftsprüfungskommission vom 15.05.2013, betreffend Geschäftsberichte 2012 des Gemeinderates, der Schulräte und der übrigen Behörden
Geschäftsvertretung: GP Dr. Anton Lauber, Geschäft 4123 / A

Rolf Adam, Präsident: Die Geschäftsvertretung hätte Anton Lauber, ich gehe davon aus, dass Frau Nüssli dies übernimmt.

Nicole Nüssli, Gemeinderätin: Ich darf in Vertretung von Toni Lauber diesen Geschäftsbericht hier vertreten. Ich erlaube mir, dies ganz kurz zu machen und auf den umfangreichen Geschäftsbericht zu verweisen. Ich nehme an, Sie haben diesen alle gelesen. Sie haben gesehen, was während dem Jahr auf der Gemeinde alles gemacht wird, wo gearbeitet wird und wo die wichtigen politischen Themen an die Hand genommen werden. Ich bitte Sie, diesen Geschäftsbericht zur Kenntnis zu nehmen.

Jean-Claude Bourgnon, GPK-Präsident: Wir haben bei Punkt 4 von unserem Bericht darauf hingewiesen, dass es eine ausgezeichnete detaillierte Darstellung ist, und dass sie tendenziell zu umfangreich ist. Ich erlaube mir kurz, dies in einer zeitlich und geografischen Dimension bildlich zu machen. Ich habe ihn mitgenommen, als ich mit dem Zug von Basel nach Locarno gefahren bin. Ich habe ihn von vorne bis hinten gelesen und war in der Maggadinoebene, also ich fertig war. Ich habe knapp vier Stunden gebraucht, um mich durchzubeissen. Dies hat uns dazu geführt, dass wir gesagt haben, dass wir Schwerpunkte bilden möchten. Man könnte viele Fragen zum Thema x oder y stellen. Bei diesen Fragen, die wir stellen, möchten wir in die Tiefe gehen. Wir haben die Wirtschaftsförderung ausgewählt, welche hier drin immer wieder erwähnt wird. Aufgrund von diversen Bewegungen und Umwälzungen, die stattgefunden haben, haben wir auch das Departement Soziales und Gesundheit und im dritten Abschnitt ein paar einzelne Geschäfte angeschaut. An dieser Stelle möchte ich den Bericht verdanken, er zeigt sehr gut, was alles läuft in der Gemeinde, wie vielfältig das Tätigkeitsgebiet ist und wie vielfältig Abhängigkeiten sind von Entscheidungen, die an einem anderen Ort gefällt werden und nicht in der Gemeinde Allschwil.

Rolf Adam, Präsident: Ist das Eintreten bestritten? Das ist nicht der Fall, wir kommen zur Beratung als Ganzes.

Kathrin Gürtler, FDP-Fraktion: Auch wir von der FDP-Fraktion haben das Gefühl, dass es ein sehr ausführlicher Bericht ist, welcher sehr viele Informationen enthält. In dieser Zeit kann man sicher nicht alle Informationen aufnehmen, aber man weiss, wo man etwas nachschauen kann. Wir begrüßen das Vorgehen der GPK, dass sie nicht generell eine Überprüfung der Geschäftsberichte vorgenommen hat, sondern sich auf gewisse Punkte konzentriert hat, und dafür dort vertieft Abklärungen getroffen hat. Wir möchten gerne allen Leuten, welche an dem Geschäftsbericht beteiligt waren, herzlich danken für die geleistete Arbeit.

Lukas Mussler, GLP/BDP-Fraktion: Auch wir von der GLP/BDP-Fraktion möchten hier ein Votum ergreifen. Wir finden die Berichte sehr gut und ausführlich, trotzdem auch kurz, knapp und wesentlich. Ich frage mich, was man in Zukunft noch besser machen könnte, und das ist genau das, nämlich die Zukunft. Weshalb schaut man nicht auch in die Zukunft? Ein aktuelles Beispiel auf Seite 27, Finanzen Steuern. Dort steht: In der Hauptabteilung Finanzen waren 2012 verschiedene personelle Wechsel zu verkraften gewesen. Scheinbar wurde es neu besetzt, aber ich bin mir nicht ganz sicher, ob das stimmt. Auch wenn

ich die Webseite konsultiere, ist mir nicht ganz klar, ob wir einen HAL Finanzen haben oder nicht. Ich möchte etwas über die grosse Fluktuation sagen, das stört uns. Wir sind uns einig, der Gemeinderat hat dies auch erkannt, dass Fluktuationen häufig, oder fast immer, mit einem Knowhow-Verlust verbunden sind. Sie sind teuer, man muss Leute neu schulen, oder man muss externe Beratung einkaufen. Das ist ein Teufelskreis. Man hat es in der Jahresrechnung gesehen, das Budget wurde teilweise überschritten wegen den externen hohen Beratungen. Wenn eine hohe Fluktuation stattfindet, muss man die externen Leute holen. Man hat zu wenig Geld, um die bestehenden Mitarbeiter noch besser zu schulen und motivierender zu behandeln. Wir erwarten in Zukunft einen noch detaillierteren Bericht, wie man mit den Mitarbeitern umgehen möchte. Ich habe eigentlich erst beim Studium des Berichtes der GPK bemerkt, dass man scheinbar im Bereich des Sozialdienstes an dem Organisationskonzept gewirkt hat. Ich hätte hier in diesem Bericht gerne mehr über die Mitarbeiterfluktuation gehört und auch wie man dies in Zukunft handhaben möchte.

Rolf Adam, Präsident: Gibt es weitere Wortmeldungen? Das ist nicht der Fall, wir kommen zur abschnittswisen Beratung.

Jürg Vogt, 2. Vize-Präsident: Wir kommen zur abschnittswisen Beratung des Geschäftsberichts. Ich lese die einzelnen Kapitel.

Gemeinderat Allschwil

Präsidiales

Finanzen - Steuern

Tiefbau - Umwelt

Hochbau - Raumplanung

Einwohnerdienst - Sicherheit

Bildung - Erziehung - Kultur

Soziale Dienste - Gesundheit

Anträge

Rolf Adam, Präsident: Wir kommen zu den Anträgen:

1. Der Gemeinderat beantragt, die Geschäftsberichte 2012 zur Kenntnis zu nehmen.

://:

Dieser Antrag wird einstimmig angenommen.

2. In diesem Zusammenhang beantragt der Gemeinderat folgendes Geschäft abzuschreiben (vergleiche Seite 10 des Berichts des Gemeinderates):

a) Geschäft 4017; Postulat, Josua M. Studer, SD, fraktionslos, vom 18.07.2011

://:

Dieser Antrag wird grossmehrheitlich angenommen.

Jürg Vogt, 2. Vize-Präsident:

Schulrat Kindergarten und Primarschule Allschwil?

Schulrat Sekundarschule Allschwil

Schulrat Musikschule Allschwil

Sozialhilfebehörde

Vormundschaftsbehörde

Wahlbüro

Rolf Adam, Präsident: Ich lese den 2. Antrag nochmals vor, ich habe nämlich etwas vergessen.

2. In diesem Zusammenhang beantragt der Gemeinderat folgendes Geschäft abzuschreiben (vergleiche Seite 10 des Berichts des Gemeinderates):

a) Geschäft 4017; Postulat, Josua M. Studer, SD, fraktionslos, vom 18.07.2011
Grabenringkreiselausfahrt Richtung Dorf

://:

Dieser Antrag wird einstimmig angenommen.

://:

Das Geschäft als Ganzes wird einstimmig abgeschlossen.

01.030 Einwohnerrat

Traktandum 3

Bericht der Geschäftsprüfungskommission vom 15.05.2013, betreffend
Rechenschaftsbericht der GPK
Geschäftsvertretung: GPK-Präsident, Geschäft 4121

Jean-Claude Bourgnon, GPK-Präsident: Wir haben uns in der GPK im letzten Sommer zuerst überlegt, wie wir vorgehen wollen. Sie haben vor einem Jahr eine sehr junge GPK gewählt, nicht unbedingt vom Lebensalter her, sondern von den Dienstjahren her. Bevor Kathrin Gürtler in die GPK kam, war ich der Dienstälteste und ich war knapp zwei Jahre Mitglied der GPK. Wir haben uns dann überlegt, dass wir bei diesem Teil, wo wir frei sind, was wir fragen und anschauen möchten, dies weiterverfolgen, was immer wieder in der Fragestunde oder bei anderen Traktanden hier im Rat aufkommt. Das Beschaffungswesen ist ein typisches Beispiel, das kommt an fast jeder zweiten Sitzung zur Diskussion. Wichtig ist auch die Datensicherheit und der Datenschutz, dazu finden Sie eine sehr ausführliche Information hier drin. Der Strassenunterhalt wurde auch verschiedentlich angesprochen, das haben wir auch zum Thema gemacht. Wir haben keinen Turnus festgelegt, Departement x ist zweimal an die Reihe gekommen, ein anderes Departement war dreimal nicht dran. Wir möchten dies jedes Mal frei entscheiden und damit den Handlungsspielraum behalten. Wichtig ist uns das Gespräch mit den direkt Involvierten, wo wir keine schriftliche Auskunft verlangt haben. Wir haben das so mit der Gemeindepolizei gemacht, das war ein sehr angeregtes Gespräch Ende Januar. Gewisse Sachen, welche uns nicht bewusst waren, haben uns erhellt. Als Bogen über alles sind ein ganz wichtiger Punkt die Prozesse. Sind sie vorhanden und sind sie klar? Je komplexer die Sachgeschäfte werden, desto wichtiger sind die Prozesse. Sind sie vorhanden und werden sie eingehalten. Vorhin bei der Rechnung ist das Wort Budgetdisziplin gefallen. Es gibt auch eine Budgeteinhaltung offenbar in der Gemeindeverwaltung. Sie finden auch ein paar Fragen hier drin, welche ich vorgängig mit dem Fireko-Präsident besprochen habe. Dort ging es um den Prozess und nicht um das Finanzielle. Wir haben dort nicht das Hoheitsgebiet der Fireko verletzt. Abschliessend möchte ich meinen sechs Kolleginnen und Kollegen von der GPK danken für die Arbeit, welche wir im zurückliegenden Jahr geleistet haben.

Rolf Adam, Präsident: Ist das Eintreten bestritten? Das ist nicht der Fall, somit kommen wir zur Detailberatung als Ganzes.

Simon Maurer, SP-Fraktion: Die SP-Fraktion hat den Rechenschaftsbericht der GPK mit grossem Interesse zur Kenntnis genommen. Anmerkungen zum Bericht bzw. zu seinem Inhalt haben wir keine. Wir möchten an dieser Stelle der GPK für die Arbeit und insbesondere dem Gemeinderat und der Verwaltung für die gute Kooperation mit der GPK danken.

Rolf Adam, Präsident: Gibt es weitere Wortmeldungen? Das ist nicht der Fall, wir kommen zur abschnittswisen Beratung.

Jürg Vogt, 2. Vize-Präsident:

1. Einleitung

2. Prüfung einzelner Produktgruppen

2.1 Beschaffungswesen

2.2 Strassenwesen und öffentliche Beleuchtung

2.3 Finanzhaushalt

2.4 AllService

2.5 Gespräch mit der Gemeindepolizei und dem HAL Einwohnerdienste – Sicherheit

3. Personelle Veränderungen in der Gemeindeverwaltung

4. Nachtragskredit für eine vormundschaftliche Massnahme, Geschäft 4102

5. Dank

6. Anträge

Rolf Adam, Präsident: Wir kommen zu den Anträgen.

Gestützt auf diese Ausführungen stellt die GPK folgende Anträge:

1. Folgende Produkteberichte werden zur Kenntnis genommen
 - Beschaffungswesen (interdepartemental)
 - Strassenwesen und öffentliche Beleuchtung
 - Finanzhaushalt
 - AllService
 - Gemeindepolizei

://:

Diesem Antrag wird einstimmig zugestimmt.

2. Vom Rechenschaftsbericht der GPK wird Kenntnis genommen.

://:

Diesem Antrag wird einstimmig zugestimmt.

://:

Das Geschäft als Ganzes wird einstimmig abgeschlossen.

01.030 Einwohnerrat

Traktandum 4

Bericht des Gemeinderates vom 30.04.2013, sowie der Bericht der Kommission für Verkehrs- und Planungsfragen vom 30.05.2013 betreffend Dreifachkindergarten „Pestalozzi“ inkl. Räumlichkeiten für den Vorschulheilpädagogischen Dienst (VHPD); Standortwechsel Provisorium (Kindergartenstrategie) Geschäftsvertretung: GR Christoph Morat, Geschäft 4088B / C

Christoph Morat, Gemeinderat: Wir waren bereits in diesem Geschäft und Sie haben dies in der letzten Sitzung auf Antrag aus den Reihen des Einwohnerrates der VPK zugewiesen. Ich beschränke mich deswegen nur auf die wichtigsten vier Punkte, welche für den Gemeinderat bei diesem Geschäft entscheidend sind. Es geht hier nur um die Verschiebung des Provisoriums aus folgenden Gründen. Der Handlungsspielraum des Gemeinderates für die Abdeckung von allen drei Einzugsgebieten möchten wir aufrechterhalten. Mögliche Szenarien sind, dass es beim Schulhaus Neu-Allschwil, wo es jetzt noch Räumlichkeiten hat, besetzt ist, dass die Schlappenmatten im Bau ist, das kann auch verschoben werden, dass die Metzgersmatte aufgelöst wird, dort haben wir ein Baurecht, welches bis 2015 geht, und die Langmatten noch nicht gebaut wurde, und im Sinne einer Flexibilität, dort eher etwas zu mieten als ein Baurecht wiederum auf eine sehr lange Zeit in der Metzgersmatte zu verlängern. Zweitens geht es um die Platzverhältnisse beim Bruckerhaus. Da ist die Spielwiese des Tagesheimes. Diese wäre über eine sehr lange Zeit nicht verfügbar. Das heisst, dass die Kinder viel länger in sehr engen Platzverhältnissen wären und sie hätten die Spielwiese nicht mehr zur Verfügung. Es ist auch von der generellen Ausdehnung der Wiese sehr eng dort, um ein Doppel-Kindergartenprovisorium hinzustellen. Drittens: Kindgerechte Wege sind in allen drei Einzugsgebieten möglich und werden so geplant. Die Gemeinde ist momentan daran, Begleitungsmöglichkeiten für Kinder, welche sehr lange Wege haben und über stark befahrene Strassen wie der Grabenring führen, zu eruieren. Wir versuchen das mit diversen Allschwiler Organisationen. Viertens, und nicht ganz unerheblich, die Kostenersparnis. In der angepassten Strategie auf die augenblicklichen Schülerzahlen können wir davon ausgehen, dass der Kindergarten beim Schulgässli nicht gebraucht wird und somit nicht geplant und gebaut wird. Mit den Provisorium werden die Spitzen gebrochen, und weil er so zentral in der Wegmatten liegt, in allen drei Einzugsgebieten. Die Einzugsgebiete sind ja nicht parzellenscharf oder strassenzugscharf. Die Schulleitung ist immer darum bemüht, für alle Kinder eine einvernehmliche Lösung zu finden, sodass der Weg nicht sehr weit ist. Die Metzgersmatte wird nicht neu gebaut. Ein Provisorium ist bereits bewilligt vom Einwohnerrat. Die CHF 290'000, welche Sie im Geschäft 4088 bewilligt haben, wäre für alle Gebiete möglich. Es ist also auch eine Kostenersparnis und das ist im Moment alles, was ich dazu zu sagen habe.

Armin Bieri, VPK-Präsident: Wir haben dieses Geschäft in einer Sitzung in der VPK behandelt. Es ging primär darum, die Verschiebung des Provisoriums zu beurteilen, wie sinnvoll oder nicht sinnvoll dies ist. Es war die grosse Angst vorhanden, dass ein Teil der Kinder den Grabenring überqueren muss. Es kam die Idee auf, dass das Provisorium an verschiedenen Orten installiert werden könnte, Bruckerhaus und vielleicht auch auf der Metzgersmatte und auf den Wegmatten. Dies hat sich aus finanziellen Gründen ad acta gelegt. Das Teure an den CHF 290'000 sind nicht die Container, die kosten nur CHF 50'000 bis 60'000. Das Teure sind die Installationskosten von rund CHF 230'000 bis 240'000. Wenn wir an verschiedenen Orten Provisorien installieren, dann kostet das pro Ort eine Viertelmillion, und dann haben wir anstelle der knapp CHF 300'000 eine halbe Million mehr, also CHF 800'000. Es ist der VPK klar, dass man diesem Weg, vor allem der Querung des Grabenrings, sehr Acht schenken muss. Wie es Gemeinderat Morat angekündigt hat, kann man mit der Einteilung dem entgegenwirken. Dort kann man nach Möglichkeit schauen, dass Kinder nicht über diese Strasse müssen. Wenn es trotzdem ein Erfordernis ist, dann muss man eine Wegbegleitung organisieren, bzw. eine begleitet Überquerung des Grabenrings. Aus diesem Grund empfiehlt die VPK mit 3 zu 1 Stimme dem Provisorium auf den Wegmatten zuzustimmen, so wie es der Gemeinderat vorgeschlagen hat.

Rolf Adam, Präsident: Ist das Eintreten bestritten? Das ist nicht der Fall, wir kommen zur Detailberatung.

Simon Zimmermann, SVP-Fraktion: Ich habe eine Frage zum Verkehrsdienst. Wer würde dies machen und wer kommt in Frage dafür? Wissen Sie, dass der Verkehrsdienst neu nur noch von professionell ausgebildeten Leuten ausgeführt werden darf?

Franziska Pausa, Gemeinderätin: Wir sind uns das bewusst. Sobald wird dies abgeklärt haben - wir sind jetzt daran zu schauen, wer es machen kann und wie die rechtlichen Grundlagen sind -, werden wir dies melden.

Markus Gruber, FDP-Fraktion: Die FDP-Fraktion unterstützt mehrheitlich die Anträge des Gemeinderates. Für uns ist die Flexibilität des Standorts des neuen Provisoriums ausschlaggebend, sodass mehrere Einzugsgebiete abgedeckt werden können. Es scheint auch die einzige finanziell tragbare Lösung zu sein, so lange keine geeignete Lokalisationen zur Einmietung geeignet sind. Wir regen an, dass für Kinder mit einem gefährlichen oder weiten Schulweg eine Schulwegbegleitung organisiert wird.

Christoph Benz, EVP/Grüne-Fraktion: Wer mich kennt, weiss, dass ich nicht sehr begeistert war von diesem Provisorium auf den Wegmatten. Nicht nur, weil es mitten auf der Wegmatten steht, wo wir darüber abgestimmt haben, Volksentscheid, bis 2020 wird es nicht überbaut und es ist eine Reserve für kommende Generationen. Das ist der erste geplante Vertragsbruch, eine Nebensache, aber es ist so. Aus finanzieller Sicht macht dieser Plan Sinn, aber nur aus finanzieller Sicht. Wenn ich Kosten sparen möchte, gibt es ein Provisorium zentral. Alle randständigen Gebiete, dazu gehören Rosenberg und Neu-Allschwil, müssen weiter laufen. Ich habe Christoph Morat gebeten mir zu sagen, was eine Wache kostet. Ich hoffe, das Mail ist bei dir angekommen. Es braucht eine Daru-Wache oder sonst eine Wache, damit die Kinder am Morgen und am Nachmittag geschützt über die Strasse kommen. Diese Frage hätte ich nachher gerne beantwortet. Armin Bieri hat es richtig gesagt, die Container kosten CHF 50'000 bis CHF 60'000. Der ganze Rest – alle Anschlüsse an einem neuen Ort nochmals machen, Strom, Wasser, Abwasser und das Zügeln der Container – kostet CHF 230'000. Um diesen Betrag geht es mir. Diesen stelle ich gegenüber, wenn ich wissen möchte, was eine Schulhausbewachung kostet. Was kostet ein Taxi anstelle des Elterntaxis. Dies möchte ich gegenüberstellen, und darum ist es schade, dass vorhin nichts dazu gesagt wurde. Ich finde es unvollständig, um darüber abzustimmen, schade, denn ich wollte es nicht verzögern. Ich habe mit Eltern von der Metzgersmatte, aus Neu-Allschwil und vom Rosenberg geredet. Die wohnen nicht so weit weg vom Schönenbuch-Schulhaus. Sie sind mit Kindergärtnern diesen Weg abgelaufen, und sie sind auf rund 25 Minuten gekommen. Sie haben sich überlegt, wie viel Mittagszeit noch bleibt, wenn das Kind um 12.00 Uhr nach Hause kommt und um 14.00 Uhr wieder gehen muss. Sie haben auch festgestellt, dass zwischen der Peter und Paul katholische Kirche bis zur Ampel Grabenring kein Trottoir vorhanden ist. Dort hat man mit dem Velo Mühe, wenn ein Auto entgegenkommt. Ich kann das, jemand anders meinte, dass dies zu schwierig ist. Dort laufen die Kinder, welche vom Rosenberg runterkommen, das ist sicher nicht gelöst. In der VPK wurde ich gefragt, wo ich diesen Kindergarten hinstellen würde, wenn nicht Bruckerhaus, denn dort sind alle nicht glücklich. Ein frecher Vorschlag wäre der Friedhof, aber darauf lässt sich niemand ein. Der andere Vorschlag wäre die grosse Wiese, welche in der Nähe der Grabenringampel ist. Dort an der Ecke steht ein Block und rundherum ist eine grosse Wiese, welche wieder gemäht wurde. Sie ist praktisch beim Bruckerhaus. Dort könnte man ein Provisorium hinstellen, die Grabenringquerung würde dann wegfallen. Die Frage dazu habe ich auch Christoph Morat geschickt, nämlich wie viel die Pachtung dieses Landes kosten würde. Es nimmt mich wunder, weil mir die Sicherheit der Kinder wichtiger ist als die Finanzen. Die Finanzknappheit, mit der wir uns jetzt auseinandersetzen müssen, haben wir uns selber eingebrockt. Jetzt müssen wir schauen, was wir machen.

Christoph Morat, Gemeinderat: Die Schulwege sind ein Anliegen, welches wir alle gemeinsam tragen. Die Schulleitung hat einen einigermaßen grossen Spielraum im Dorf. Es ist nicht unbedingt sicher, dass jemand, der auf dem Rosenberg wohnt, ins Provisorium gehen muss. Ab diesem Schuljahr, welches jetzt im August beginnt, haben wir zwei Kindergartenabteilungen im Kindergarten Dorf. Somit wäre dort einiger Druck draussen. Wir wissen nicht genau, von welchen Adressen diese Kinder kommen. Es gibt Potential, welches auf der anderen Seite des Grabenrings ist, nämlich die Mehrfamilienhäuser gegen die Grenze, in Richtung Kurzelängeweg. Das ist eine grosse Überbauung, wo es auch immer wieder Kinder hat. Der Kindergarten Pastorenweg ist eine halb geführte Abteilung. Wenn es dort noch weitere Kinder aus diesem Quartier hat, dann müssen diese zumindest nicht den Grabenring überqueren, aber doch mindestens den Hegenheimermattweg. Hegenheimermattweg/Grabenringkreuzung ist mit einer Lichtsignalanlage ausgerüstet, wo der Einwohnerrat vor ein paar Jahren auf ein Postulat hin eingefordert

hat, dass die Zeiten für die Überquerung der Strasse verlängert werden. Momentan ist dies für den Gemeinderat ein einigermaßen sicherer Übergang. Für lange Wege muss unter Umständen ein Begleitdienst auf die Beine gestellt werden. Franziska Pausa kann nachher vielleicht noch etwas dazu sagen. Es ist nicht so, dass wir eine Daru-Wache zu einer Lichtsignalanlage stellen, sondern dass wir uns dies unter Umständen auch mit anderen Formen vorstellen können. Dies wäre relativ weit hergeholt, wenn man an einer Lichtsignalanlage zusätzlich uniformierte Daru-Wache aufstellt. Man kann relativ einfach sagen, CHF 230'000 ist eine Vollstelle während rund drei Jahren, also eine 50%-Stelle während sechs Jahren. Wir brauchen das Provisorium nur ein Jahr. Der Kostenvergleich ist zugunsten einer Verschiebung des Provisoriums in den Wegmatten gegeben.

Die Parzelle wurde angesprochen. Das ist eine Privatparzelle im W3-Gebiet, das ist eine andere Zone. Wir haben dort ziemlich sicher ein zonenrechtliches Problem, nebst dem, dass es Privatland ist. Das würde wahrscheinlich auf der Kostenseite nochmals einschenken. Ich weiss nicht, was dort der Pachtzins für eine längere Zeit wäre. Es ist für uns kein gangbarer Weg, dass wir Privatleute hier mit reinziehen. Wir hätten auf alle Fälle die Einsprache für das Provisorium in einer W3-Zone. Beim Provisorium sind wir darauf angewiesen, dass wir die Einsprachen für die Baubewilligung – auch ein Provisorium braucht eine Baubewilligung – rechtzeitig machen können. So ist das eine wenig aussichtsreiche Möglichkeit, dieses Privatland dafür zu nutzen. Die meisten Chancen haben wir, wenn wir dies unserem eigenen Land, welches zonenrechtlich keine Probleme darstellt, machen.

Franziska Pausa, Gemeinderätin: Wenn es eine Daru-Wache ist, dann ist es das richtige. Es muss einfach alles abgeklärt werden, in jeder Richtung und in jeder Form, ob es am Schluss ein Bus ist oder nicht. Das wichtigste ist, dass es für den Ersatz Pestalozzi ist, also für ein Jahr. Alles andere, wenn es stehen bleiben würde, wäre nur so, wenn es gar nicht anders geht. Diese Gedanken habe ich mir auch gemacht, dass die Wegmatten zum Teil weit und schwierig sind. Ich habe dies auch so mit der Schulleitung besprochen, wir schöpfen alles aus mit der Zuweisung in andere Kindergärten. Wir werden alles dafür tun, aber wenn es nicht anders geht, dann ist das Provisorium da und wir können es nutzen. Wir werden dahinter sein, das ist mir ein grosses Anliegen.

Bruno Gadola, SP-Fraktion: Der Schulweg des Kindes ist ein wichtiges Element im Leben des Kindes. Dieser darf lang sein, in den Kindergarten oder in die Schule, aber er muss sicher sein. Mit einer Daru-Wache oder so ist es nicht gemacht. Es müssen strukturelle Sachen erledigt werden. Schulwegsicherung wurde vom Gemeinderat versprochen im Verkehrssicherheitskonzept. Davon versprechen wir uns viel, und dann kann der Kindergarten- und der Schulweg ruhig lang sein. Das ist schön und das gehört zur Entwicklung des Kindes.

Stephan Wolf, CVP-Fraktion: Anlässlich der letzten Einwohnerratssitzung haben wir dieses Geschäft gewissermassen ausgestellt und der VPK überwiesen, damit diese es im Detail überprüfen kann. Dies hat die VPK gemacht und sie ist zum Schluss gekommen, dass man den Anträgen des Gemeinderates zustimmen kann. Wir sollten die Arbeit der VPK entsprechend würdigen, darum ist die CVP grossmehrheitlich für die Anträge des Gemeinderates.

Daniela Werren Kienzler, SP-Fraktion: Auch die SP-Fraktion unterstützt die neue Kindergartenstrategie aus den meist genannten Gründen. Uns ist es sehr wichtig, dass die Wegmatten zentral liegt für fast alle Quartiere. In diesem Quartier besteht die grösste Nachfrage nach Kindergartenplätzen, dort könnten wir locker mehrere Kindergärten füllen. Heute sind der Wohnort und der Betreuungsort zunehmend nicht mehr identisch. Das macht die Planung immer schwieriger. Im Wegmattenquartier hat es viele Tagesheime, auch die Actelion hat ein Heim. Immer mehr Kinder kommen auch von dort. Das ist für die Zukunft sehr gut gedacht. Es ist uns ein grosses Anliegen, dass unzumutbare Schulwege, vom Rosenberg oder von ganz hinten im Dorf bei der Einteilung vermieden werden, und dass die Schulwegsicherung garantiert ist, insbesondere am Grabenring und an der Baslerstrasse.

Nedim Ulusoy, GLP/BDP-Fraktion: Ich nehme seitens der GLP/BDP-Fraktion Stellung zu diesem Bericht. Mittlerweile investieren wir rund CHF 80'000'000, vielleicht sind es auch mehr, ich weiss nicht, ob ich richtig mitgezählt habe, in Kindergärten und in die Primarschulen. Wir bauen diese Gebäude nicht für den Gemeinderat oder die Lehrerinnen und Lehrer, sondern für die Schülerinnen und Schüler. Darum ist die GLP/BDP-Fraktion der Ansicht, dass es sich lohnt, sich mit den Schülern auseinander zu setzen. Darum haben wir den Vorstoss zu den Schülerprognosen und zu der Schulraumplanung eingereicht. Im Anhang des Berichts 4088B hat es interessante Zahlen, im VPK-Bericht steht dazu gar nichts. Das

überrascht mich, es ist eh ein dürftiger Bericht. Es ist auch nicht die VPK als Ganzes, welche dieses Geschäft behandelt hat, sondern Armin Bieri und die halbe VPK. Über dieses Thema müssen wir noch diskutieren. Ich erlaube mir, weil es bisher nicht behandelt wurde, ein paar Worte zu den Schülerzahlen zu sagen. Sie sehen hier die Statistik der 0- bis 6-Jährigen in Allschwil, für diese errichten wir die neuen Schulbauten. Es gab einen Anstieg in den letzten Jahren, wir sind jetzt auf einem Höhepunkt angelangt. Das sind die 7- bis 14-Jährigen, sie sind älter, ein Teil von ihnen geht in die Primarschule. Hier sieht man, dass wir schon einmal wesentlich mehr junge Schülerinnen und Schüler hatten, als wir das jetzt mit der bestehenden Infrastruktur haben. Über das was wir hier sehen, sollte sich der Einwohnerrat Gedanken machen. Hier habe ich die offiziellen Zahlen des Gemeinderates aufgezeigt, wie sich die Schülerprognosen zum geplanten Schulraum verhalten. Die grüne Säule ist die Schülerprognose, und das rote sind die Schülerplätze, welche wir bei einer Maximalbelegung für die Schüler und Kindergärtner haben. Sie sehen, dass grosszügig geplant wurde. Wenn die Schülerzahl im kommenden Schuljahr stimmt, dann haben wir und 50% Reservenplätze. Es wurde uns mitgeteilt, dass es davon abhängig ist, wie viele fremdsprachige Kinder wir haben. Fremdsprachige Kinder zählen ab einer bestimmten Anzahl doppelt. Wir finden, dass 50% eine sehr grosse Reserve ist. Die Reserve bleibt bis ins Jahr 2017 bei 29%. Leerer Schulraum ist teuer, wir finden es darum angemessen, dass sich der Einwohnerrat künftig mit diesen Zahlen auseinandersetzt. Auf der nächsten Folie sehen Sie die Überschüsse, welche wir bei den Kindergärten produzieren. Sie sehen, dass wir in den nächsten Jahren mindestens rund 100 Reserveplätze haben. Das sind immerhin 4 Kindergärten, auch wenn jetzt noch einer wegfällt, dann sind es immer noch drei zu viel. Wir sind der Meinung, dass dies zu viel ist und dass hier sehr vorsichtig geplant wird.

Ich möchte noch eine Frage zu den Kosten für das Kindergarten-Provisorium stellen, das ist ja ein Zweifachkindergarten. Wie hoch wären die Kosten, wenn man nur einen Einfachkindergarten errichten würde? Ich meine, das würde ausreichen.

Christoph Morat, Gemeinderat: Diese Frage erübrigt sich. Wir brauchen dort einen Doppelkindergarten. Der Vorschulheilpädagogische Dienst braucht separate Räumlichkeiten, weil er immer wieder aus verschiedenen anderen Kindergärten Kinder rausnimmt, zusammenzieht und mit diesen in einer kleinen Gruppe arbeitet. Dafür braucht es eigene Räumlichkeiten. Aus diesem Grund machen wir das Provisorium als adäquaten Ersatz für das, was jetzt im Pestalozzi-Kindergarten stattfindet. Das, was jetzt im Pestalozzi-Kindergarten stattfindet, muss für ein Jahr im Provisorium stattfinden. Wir brauchen den Spielraum, weil wir gewisse Szenarien heute nicht genau abschätzen können, wie sie sich entwickeln werden. Ein Doppel-Provisorium ist zwingend notwendig.

Nedim Ulusoy, GLP/BDP-Fraktion: Ich würde trotzdem gerne wissen, wie die Kosten wären, wenn man es nur halb so gross machen würde.

Christoph Morat, Gemeinderat: Ich weiss nicht, worauf die Frage zielt. Es ist wahrscheinlich ein bisschen mehr wie die Hälfte der Kosten. Aber um was geht es? Wir brauchen das und das ist unbestritten. Ich möchte beliebt machen, dass wir zum Thema Verschiebung des Provisoriums reden. Die ganze Kindergartenstrategie können wir heute Abend nicht aufrollen. Es geht jetzt um die Verschiebung des Provisoriums. Wir sind uns mehrheitlich einig, es muss für sichere Schulwege gesorgt werden. Es ist ein finanziell grosses Abenteuer, wenn wir die Provisorien an verschiedenen Orten planen. Soweit sind wir uns einig, insofern ist es für mich obsolet darauf zu antworten, was die Hälfte des Provisoriums kostet. Die Schulleitung stellt klar fest, dass wir ein Kindergartenprovisorium brauchen. Wir brauchen für den Vorschulheilpädagogischen Dienst Räumlichkeiten, das ist auch unbestritten. Oder wird das in Frage gestellt?

Franziska Pausa, Gemeinderätin: Die Frage ist, ob es zwei Kindergärten als Provisorium braucht. Beim Pestalozzi werden zwei abgerissen und darum braucht es zwei Kindergärten als Provisorium. Von den Gesamtzahlen her werden wir sicher das Provisorium doppelt füllen.

Nedim Ulusoy, GLP/BDP-Fraktion: Genau das stört mich an dieser Argumentation. Es ist egal, wie viele Kindergärten wir aufheben, die Frage ist, ob die Kinder da sind. Wenn genau gleich viele Kinder da sind, dann ist es logisch, dass wir es 1 zu 1 ersetzen würden. Anhang der Schülerzahlen meine ich, dass es eigentlich reichen würde, wenn man ein Einfachprovisorium machen würde und die anderen Kinder besser verteilt auf die bestehenden Kindergärten. Das sind meine Überlegungen, aber wir müssen es nicht in die Länge ziehen.

Christoph Benz, EVP/Grüne-Fraktion: Christoph Morat, es wundert mich, dass du mir keine Zahlen lieferst, ich habe schriftlich und mündlich gefragt. Du hast gesagt, dass es nicht so günstig wird, das wusste ich auch. Ich hätte gerne hartes Zahlenmaterial gehabt. Zur VPK: Wir haben kurzfristig einen Termin gebraucht, vier konnten kommen und einer war dagegen. Das ist keine grosse Basis, aber wahrscheinlich hat es nicht viel ausgemacht. Franziska Pausa hat gesagt, dass es das Provisorium sicher ein Jahr braucht. Und dann habe ich aus deinem Votum gehört, dass die Wahrscheinlichkeit, dass es nicht weiterhin gebraucht wird, bei Glück und guter Planung, gut ist. Das hoffe ich auch, und ich weiss, dass man nicht alles berechnen kann. Die Chance, dass es nur einmal gebraucht wird, scheint grösser zu sein als das andere. Umso mehr möchte ich die Querung des Grabenrings wegorganisieren. Es geht jetzt um Strategie, wir stimmen über die Strategie ab und darüber, wo das Provisorium hinkommt. Der eine Teil der Strategie ist ein Kindergartenprovisorium auf der Wegmatten und der andere Teil ist die Streichung der Metzgersmatte, es geht schon um Strategie.

Roland Naef, parteilos: Dadurch, dass wir es heute nochmals behandeln, können fast alle dahinter stehen und aus dem heraus, was wir gehört haben, sind die Wegmatten der richtige Standort. Ob es ein, zwei oder drei Jahre lang geht, spielt für mich momentan keine so grosse Rolle. Das teuerste beim Provisorium sind die Anschlüsse am Boden, das Elektrische und die Kanalisation. Das sind Anschlussgebühren, die relativ hoch sind. Darum macht es Sinn, dass wir ein Provisorium auf den Wegmatten haben. Die Statistiken vom statistischen Amt sind bereits morgen überholt und heute bereits alt. Ich hatte zufälligerweise die Einsicht in Einteilungen der Kindergärten in ganz Allschwil. Diese angeblich 100 Plätze im nächsten Jahr wären mir aufgefallen, dann hätte ich etwas gesagt. Soviel ich das weiss, haben wir in den nächsten Jahren in allen Kindergärten höchstens 20 Plätze in Reserve. Diese werden auch noch kommen, wir wissen nämlich jetzt noch nicht, wie viele kommen. Wir haben jetzt genug über die Wegmatten und die Provisorien diskutiert und wir können darüber abstimmen. Ich kann es jedenfalls jetzt unterstützen.

Barbara Selinger, EVP/Grüne-Fraktion: Wir reden immer von den Kosten, und dass es günstiger ist ein Provisorium aufzubauen. Aber wir brauchen ein Sicherheitskonzept wegen der Grabenringüberquerung. Das ist nicht gratis, das haben wir hier drin schon oft gesehen, wie teuer so ein Konzept werden kann. Jetzt wird immer wieder gesagt, dass es nur für ein Jahr ist. In diesen Papieren, welche wir gelesen haben, steht, dass es für mehrere Provisorien gelten soll. Ich traue diesem Braten nicht ganz.

Franziska Pausa, Gemeinderätin: Wir haben gesagt, dass wir es für ein Jahr ganz sicher brauchen. Alle weiteren Jahre sind Eventualitäten, welche eintreten können, vielleicht tun sie dies aber nicht. Es ist schwierig, dies abzuschätzen. Es ist uns wichtig, dass die Kinder möglichst sichere Wege erhalten, wir werden alles daran setzen, dass wir nicht irgendein Kind über eine Strasse schicken werden. Da werden wir alles daran setzen.

Rolf Adam, Präsident: Gibt es weitere Wortmeldungen? Das ist nicht der Fall.

Jürg Vogt, 2. Vize-Präsident: Wir kommen zur abschnittswisen Beratung.

1. Ausgangslage

2. Erwägungen

3. Anträge

Rolf Adam, Präsident: Wir kommen zu den Anträgen.

- 3.1 Gestützt auf diese Ausführungen beantragt Ihnen der Gemeinderat folgendes zu beschliessen:
Dem Zweifach-Kindergartenprovisorium „Wegmatten“ anstelle des Provisoriums „Bruckerhaus“ wird zugestimmt.

://:

Diesem Antrag wird mit 29 Ja-, 4 Nein-Stimmen und 2 Enthaltungen zugestimmt.

3.2 Es wird zur Kenntnis genommen, dass neben dem Kindergarten Pestalozzi alle benötigten Provisorien der Einzugsgebiete abgedeckt werden können

://:

Diesem Antrag wird grossmehrheitlich zugestimmt.

3.3. Die Kindergartenstrategie gemäss den Erwägungen wird zur Kenntnis genommen.

://:

Diesem Antrag wird grossmehrheitlich zugestimmt.

://:

Das Geschäft als Ganzes wird grossmehrheitlich abgeschlossen.

PAUSE

01.030

Einwohnerrat

Traktandum 5

Bericht des Gemeinderates vom 30.04.2013, betreffend

Grobkonzept Kostenrechnung

Geschäftsvertretung: GP Dr. Anton Lauber, Geschäft 3895C

Nicole Nüssli, Gemeinderätin: In Vertretung von Toni Lauber darf ich dieses Geschäft präsentieren. Angesichts der Wichtigkeit des Geschäfts Kosten/Leistungsrechnung, weil es letztlich auch um die Finanzen geht, erlaube ich mir, hier etwas auszuholen, vor allem auch, weil es neue Einwohnerräte gibt. So sind alle auf dem gleichen Stand. Ende 2009 hat der Einwohnerrat auf Antrag des Gemeinderates entschieden, dass die bisherige Leistungsrechnung neu aufzugleisen ist. Die Gemeinde Allschwil hatte nebst der Finanzbuchhaltung, welche ich Ihnen vorhin präsentiert habe, eine Kosten/Leistungsrechnung. Sie hat diese für die Jahre 2010 bis 2013 sistiert aufgrund dieses Beschlusses. Im Januar 2013 hat der Einwohnerrat beschlossen, dass die Kostenrechnung ab 01. Januar 2014 wieder produktiv geführt werden soll. Gleichzeitig hat der Einwohnerrat den Zeitplan für die Überarbeitung der gesamten Kosten/Leistungsrechnung bzw. der Reform NPM zur Kenntnis genommen und gesehen, dass der Gemeinderat beabsichtigt, den Start des Teiles Leistungsrechnung, die eigentliche Reform des NPM erst ab Januar 2017 einzuführen. Die Überarbeitung der Kosten/Leistungsrechnung wurde in zwei Phasen aufgeteilt. Die Kostenrechnung soll im Januar 2014 produktiv geführt werden, und der Leistungsteil soll erst im Januar 2017 geführt werden. Weshalb ist der Gemeinderat auf die Idee dieser Zweiteilung gekommen? Der Gemeinderat wollte den Einwohnerrat von Anfang an in dieses Geschäft einbinden und abholen, damit er von Anfang an weiss, von was wir reden. Der Grund, weshalb der Gemeinderat dies wollte, ist, weil es ein ganz wichtiges Geschäft ist. Der Gemeinderat hat das Ziel mit der Kosten/Leistungsrechnung ein wirkliches Führungsinstrument zu schaffen, für den Gemeinderat, den Einwohnerrat und nicht zuletzt auch für die Verwaltung. Der Nebeneffekt der Kosten/Leistungsrechnung ist, dass die Verwaltung transparenter wird und die Vergleichbarkeit mit anderen Gemeinden, Benchmark, möglich sein soll. Diese Ziele sind alle nur erreichbar, wenn wir alle vom gleichen sprechen. Das setzt voraus, dass alle, also auch der Einwohnerrat, in diesen Reformprozess mit eingebunden werden. Das braucht Zeit und deshalb haben wir die Einführung des Leistungsteiles auf Januar 2017 verlegt. Vorliegend ist nur das Grobkonzept der Kostenrechnung. Über den Leistungsteil werden wir später diskutieren und Sie werden einbezogen. Zum Grobkonzept Kostenrechnung. Sie konnten dem Bericht an den Einwohnerrat entnehmen, dass der Gemeinderat die Zielsetzungen der Kostenrechnung definiert hat, sich aber auch damit

auseinandergesetzt hat, auf was man speziell achten muss, damit die definierten Ziele erreicht werden können. Das Grobkonzept enthält grundsätzliche Richtlinien für die Erstellung des Kostenteiles, unter anderem für die Definition der Kostenträger, das sind die Leistungsbereiche. Die Leistungsbereiche hat die damalige Projektlenkungsgruppe verabschiedet, und sie wurden jetzt nochmals überarbeitet und gestrafft. Neu reden wir von Leistungsbereichen und nicht mehr von Produkten. Wir reden von Geschäftsfeldern, und nicht mehr von Produktgruppen. Sie sehen dies auf Seite 5 des Berichts. Die weiteren Richtlinien sind die folgenden. Kosten- und Erlösinformationen sollen pro Kostenträger nach Verantwortungsstufen gegliedert werden. Im Weiteren soll die Verbindung zwischen der Kostenrechnung und Finanzbuchhaltung die Kostenrechnung sein. Die Zuweisung der Kosten auf die Leistungsträger soll gemacht werden. Es soll eine indirekte Zuweisung der Kosten passieren und die Zuordnung von Abschreibungen und Zinsen soll erfolgen. Ich lese Ihnen dies nicht nochmals genau vor, Sie konnten alles im Bericht lesen. Aus meiner Sicht ist das weitere Vorgehen wichtig. Das Projektkernteam wird mit der Erarbeitung der Kostenstellen anfangen, das sind die Verwaltungsbereiche, in denen Kosten und Erlöse anfallen. Dann erfolgt die operative Systemeinrichtung respektive die Umsetzung des Ganzen, und am Schluss der Kontierungsprozess. Im Februar 2014 wird das Detailkonzept fertiggestellt, die sogenannte Strickanleitung, wie die Kostenrechnung funktionieren soll. Im Grobkonzept haben Sie gesehen, welche Kosten alleine für die Erarbeitung der Kostenrechnung anfallen, und mit wie vielen Mannstunden der Gemeinderat rechnet. Also wie viel Zeit brauchen die Mitarbeiter, die Projektlenkungsgruppe-Mitglieder, die Projektkernteam-Mitglieder und der Gemeinderat. Für den externen Beratungsaufwand hat der Gemeinderat eine Offerte eingeholt, hat dort Kosten von CHF 52'000 entgegennehmen müssen, diese sind im Budget 2013 nicht enthalten. Das ist der Grund, weshalb der Einwohnerrat diese heute beschliessen darf, sofern das Vorgehen in diesem Sinne abgeseget wird. Die weiteren Kosten von CHF 50'000 für die Softwareanpassungen sind im budgetierten Investitionskredit bereits enthalten, diese dürfen Sie zur Kenntnis nehmen. Abschliessend bitte ich Sie den Anträgen des Gemeinderates zu folgen und die Anträge gemäss Bericht vom 30. April 2013 zu beschliessen.

Rolf Adam, Präsident: Ist das Eintreten bestritten? Das ist nicht der Fall, somit kommen wir zur Detailberatung.

Jean-Claude Bourgnon, SP-Fraktion: Wir finden das Grobkonzept, wie es vorliegt, gut und vernünftig. Ich wollte eigentlich gar nicht mehr dazu sagen, aber nun doch ein paar Worte dazu. Es ist zukunftsweisend, weil wir mit der Finanzbuchhaltung eine Gemeinde wie Allschwil nicht steuern können. Steuern ist eine Aufgabe von uns und vom Einwohnerrat, aber dafür müssen wir wissen, was auf den Kostenträgern anfällt, also auch in Richtung von Globalbudgets. Es soll aber auch nicht heissen, dass die Finanzbuchhaltung veraltet ist und die Kostenrechnung Zukunft ist. Die Finanzbuchhaltung braucht es weiterhin, aber es kann nicht mehr das Instrument sein zum Steuern. Ich hatte das Vergnügen Mitglied der Projektlenkungsgruppe zu sein. Es ist sehr pragmatisch und es steht mit beiden Beinen fest am Boden, so kann es umgesetzt werden. Die SP-Fraktion wird zustimmen.

Jérôme Mollat, GLP/BDP-Fraktion: Auch wir begrüssen die Kostenrechnung auf dem Weg zu NPM. Vor allem begrüssen wir auch, dass wir hier eine Übersicht über die Gesamtkosten haben, welche auf uns zukommen werden. Wir würden trotzdem noch vom Gemeinderat hören, weshalb wir hier Ausgaben von CHF 52'000 für externe Beratungen haben und wieso wir nicht in der Lage sind, dies inhouse selber zu lösen.

Nicole Nüssli, Gemeinderätin: Kosten/Leistungsrechnung ist ein sehr spezieller Bereich. Bisher haben wir in der Hauptabteilung die Finanzbuchhaltung geführt, das habe ich Ihnen vorhin präsentiert. Die Betriebsbuchhaltung wurde bisher nicht in der Abteilung Finanzen gemacht. Das ist im Departement Präsidiales passiert vom verstorbenen Rudolf von Rohr. Er hat dieses Instrument damals von Grund auf erarbeitet. Seine Kenntnisse sind dort eingeflossen und er hat das so durchgezogen. Diese Kosten/Leistungsrechnung muss überarbeitet werden. Dieter Pfister, Hauptabteilungsleiter Finanzen, hat das Thema aufgegriffen, er war auch bei der Projektlenkungsgruppe dabei. Nachdem er gegangen ist, sind auch die Kenntnisse verloren gegangen, und darum kaufen wir das nun extern ein.

Christoph Benz, EVP/Grüne-Fraktion: Wir von der EVP/Grüne-Fraktion begrüssen, was hier projiziert wird. Wir haben noch ein paar Fragen, was den Einwohnerrat betrifft. Inwiefern verändert sich die Einflussnahme des Einwohnerrates auf das Budget mit dieser Kostenrechnung? Wie sieht es aus mit der

Rechenschaft? Wird diese durch die Kostenrechnung besser oder schlechter zu dem, was wir heute haben, genauer oder grober?

Nicole Nüssli, Gemeinderätin: Ich kann diese Fragen nicht definitiv beantworten. Diese Fragen hängen alle mit dem Leistungsteil zusammen. Diesen Teil möchten wir erst im Januar 2017 in Angriff nehmen. Wir werden mit diesem Teil im Herbst in den Einwohnerrat zu kommen. Es gibt die Idee, einen Workshop zu organisieren und durchzuführen. Dort sollen diese Fragen beantwortet werden, indem wir konkrete Ziele definieren, was uns die Kosten/Leistungsrechnung bringen soll. Der Einwohnerrat hat nachher die Möglichkeit zu sagen, dass er das Projekt weiterverfolgen oder das Projekt abrechnen möchte und findet, dass ihm die Fibu reicht.

Susan Vogt, FDP-Fraktion: Die FDP-Fraktion schliesst sich den Ausführungen von Herrn Bourgnon an. Uns ist ein Satz wichtig: Der Nutzen muss immer im Verhältnis zu den Kosten sein.

Jérôme Mollat, GLP/BDP-Fraktion: Ich bedanke mich für die Ausführungen von Nicole Nüssli. Wir meinen, dass es ohne weiteres möglich wäre, den Zeitplan zu strecken. Wir haben eine unglaublich lange Einführungsphase. Das heisst, man könnte warten, bis wir einen neuen Hauptabteilungsleiter Finanzen haben, um auf die CHF 52'000 zu verzichten.

Rolf Adam, Präsident: Gibt es weitere Wortmeldungen? Das ist nicht der Fall.

Jürg Vogt, 2. Vize-Präsident: Wir kommen zur abschnittswisen Beratung.

1. Zweck des Grobkonzeptes Kostenrechnung

2. Richtlinien für die Kore auf Stufe Grobkonzept

3. Weiteres Vorgehen und Kosten

4. Anträge

Rolf Adam, Präsident: Gestützt auf diese Ausführungen beantragt Ihnen der Gemeinderat folgendes zu beschliessen:

1. Der Einwohnerrat nimmt die Arbeiten der Projektorganisation aus der Phase „Grobkonzept Kostenrechnung“ zur Kenntnis.

://:

Diesem Antrag wird einstimmig zugestimmt.

2. Er genehmigt das Grobkonzept Kostenrechnung und somit die Lancierung der Umsetzungsphase gemäss „weiteres Vorgehen“.

://:

Diesem Antrag wird einstimmig zugestimmt.

3. Der Einwohnerrat genehmigt die externen Beratungskosten in der Höhe von CHF 52'000 zu Lasten 020-589.XX Allschwiler KORE.

://:

Diesem Antrag wird grossmehrheitlich zugestimmt.

://:

Das Geschäft als Ganzes wird einstimmig abgeschlossen.

01.030

Einwohnerrat

Traktandum 6

Bericht des Gemeinderates vom 29.05.2013, betreffend
Ressourcenplanung betreffend Übergangslösungen für den
Tageskindergarten und die Tagesschule Allschwil
Geschäftsvertretung: GR Franziska Pausa, Geschäft 4140

Franziska Pausa, Gemeinderätin: Ich halte mich kurz, Sie haben es alle gelesen. Ich fange mit dem Unangenehmen an, wir kommen mit einem Nachtragskredit von CHF 90'000. Im Herbst hat sich abgezeichnet, dass sich sehr viele Eltern für den Tageskindergarten interessieren und einen Platz möchten. Als wir elf Kinder hatten, welche dies benötigt haben, wurde mit der Schulleitung besprochen, dass wir im Gemeinderat einen Antrag stellen für eine Übergangslösung. Der Gemeinderat hat dem zugestimmt. Es kam ein weiterer Faktor dazu, nämlich dass in der Tagesschule, also im Keller, welcher jetzt in der TUK ist, es wenig Platz hat, wenn im Sommer wieder eine Klasse dazukommt. Es gibt wenig Rückzugsmöglichkeiten, Räume für Aufgaben oder Musikunterricht. Wir haben gesehen, dass man einiges ausbauen und umbauen müsste, also Geld investieren. Zeitgleich konnte der Gemeinderat das Haus am Hegenheimermattweg neben dem Freizeithaus kaufen, das ist ein Einfamilienhaus mit Land dazu, direkt neben dem Freizeithaus. Somit haben wir Abklärungen getroffen und gesehen, dass es eine sehr günstige Gelegenheit ist, wenn wir übergangsmässig Kinder dort betreuen lassen könnten vom Tageskindergarten. Sie gehen bei der Migros in den Regelkindergarten und gehen dann mit einer Betreuungsperson an den Hegenheimermattweg, das gleiche bei den Tagesschulkindern. Das wären dann auch immer die gleichen, welche für die Betreuung am Nachmittag dort hingehen würden. Wir denken, dass es eine ideale Lage ist neben dem Freizeithaus, auch vom Angebot her. Wir könnten in diesem Haus minim investieren. Es wäre kein verlorenes Geld, weil das Haus bei uns bleibt. Wir haben uns immer überlegt, was wir als Nachnutzung machen könnten. Zudem würden wir im Souterrain der TUK nur noch wenig investieren, weil dieses Geld wahrscheinlich für die Fuchse ist. Alles, was dort noch investiert wird, geht weg, bringt also nicht viel. Dazu kommt, dass wir bis 2016, wo wir ins neue Schulhaus gehen können, genug Platz haben. Wir müssen keine weiteren Lösungen suchen und Zusatzräume ausbauen, oder sonst Geld investieren. Wenn wir das Haus am Hegenheimermattweg so machen können, dann ist dies eine gute Übergangslösung bis wir den Doppelkindergarten im Jahr 2014 haben. Dieser kann dann auch voll ausgelastet starten und die Tagesschule hat auch ihren Betreuungsort bis Ende 2016. Das sind die Gründe für den Nachtragskredit von CHF 90'000.

Rolf Adam, Präsident: Ist das Eintreten bestritten? Das ist nicht der Fall, wir kommen zur Detailberatung.

Nedim Ulusoy, GLP/BDP-Fraktion: Diesmal möchte ich mich lobend zum Projekt äussern. Es ist eine sehr elegante Lösung, welche der Gemeinderat vorschlägt. Ich finde es sehr interessant, dass man einen Shuttledienst einrichtet, um die Kinder an den Standort zu bringen. Das wäre etwas, was wir uns in der GLP/BDP-Fraktion auch vorstellen können, wenn es in einem Einzugsgebiet Engpässe gibt. Ich wäre froh, wenn man hier die Kosten mal aufzeigen könnte für einen Shuttledienst. Das ist sicher billiger, als ein Provisorium oder ein festes Gebäude zu erreichen, welches nicht ausgelastet ist. Die GLP/BDP-Fraktion wird diesem Nachtragskredit zustimmen.

Kurt Kneier, CVP-Fraktion: Unter Punkt 3 ist im Bericht ausgeführt, dass man das Einfamilienhaus am Hegenheimermattweg erwerben konnte. In der Kostenaufstellung hinten ist von diesem Erwerb nichts zu sehen. Wie finanzieren wir das? Was hat das gekostet? Wie wird es verbucht? Was bringt es für eine Zinsbelastung? Wenn es im Verwaltungsvermögen verbucht wird, dann müssen auch Abschreibungen budgetiert werden. Dies alles fehlt mir in dieser Kostenzusammenstellung. Aber vielleicht kann mir jemand Aufschluss darüber geben.

Nicole Nüssli, Gemeinderätin: Wir haben das Haus nicht gekauft für diese Übergangslösung, das ist zeitgleich passiert. Wir haben das Angebot erhalten und fanden es eine gute Investition für die Gemeinde. Was wir nachher daraus gemacht haben, ist unabhängig, deswegen ist es hier nicht aufgeführt

Christoph Morat, Gemeinderat: Das ist das Einfamilienhaus von Familie Gürtler, welches neben dem Jugendfreizeithaus liegt. Es war schon immer der Wunsch von Herrn Gürtler Senior, dass dies einmal in den Besitz der Gemeinde übergeht, damit es vor allem dem Jugend- und Freizeithaus zur Verfügung steht. Im Sinne einer strategischen Landerwerbung hat der Gemeinderat bereits vor 1,5 Jahren beschlossen, dieses zu kaufen und ins Verwaltungsvermögen aufzunehmen. Dieser Kauf ist aber erst jetzt zustande gekommen und kann auch noch nicht im Budget stehen. Er wird aber im nächsten Budget abgebildet werden. Der Verkaufspreis war CHF 1'028'000. Das war das Angebot der Gemeinde, weil dies wegen einem Vormundschaftsfall ausgeschrieben werden musste, deswegen ist es eine unrunde Zahl. Weil wir mit mehr Kinder rechnen, müssen wir irgendwie auch das Land vergrössern, wo der Robi-Spielplatz ist. Der Gemeinderat hat dies vor 1,5 Jahren beschlossen. Wir verkaufen nicht nur Land, sondern wir kaufen auch, wenn uns etwas günstig angeboten wird. Wir betreiben eine einigermaßen adäquate Landstrategie in der Gemeinde Allschwil.

Kurt Kneier, CVP-Fraktion: Besten Dank für die Antwort. Ich bin nach wie vor der Meinung, dass es hier hätte erwähnt werden sollen. Wir reden von Kosten, welche Bezug zu diesem Geschäft haben. Wenn wir dann die neue BeBu haben, kommt es zum Vorschein und wir können es nicht mehr umschiffen.

René Imhof, SVP-Fraktion: Wenn ich diese Kostenaufstellung anschau, dann ist das nicht wenig. Das sind CHF 90'000. Meine Frage ist, ob hier in erster Linie Allschwiler Unternehmer, welche hier Steuern bezahlen, berücksichtigt werden. Ich sehe Maler- und Tapezierarbeiten für CHF 13'500. Ich könnte mir vorstellen, dass hier mancher froh wäre, wenn er von der Gemeinde einen Auftrag erhalten würde.

Christoph Morat, Gemeinderat: Die Kostenaufstellung wurde in der Hauptabteilung Hochbau und Raumplanung gemacht. Solche Beträge liegen weit unter den vom Submissionsgesetz vorgeschriebenen Ausschreibungen. Somit haben wir zwei oder drei Offerten von, so meine ich, fast alles Allschwiler Unternehmer, die hier zum Zuge kommen. Ich bin im Augenblick überfragt, aber für solche Beträge fragen wir fast ausschliesslich Allschwiler Unternehmer an. Der grösste Betrag ist das Mobiliar. Dieses ist nicht verloren, wir kaufen es so ein, dass wir es im Tageskinderkarten wieder verwenden können, diese CHF 28'000. Aber die restlichen Beträge sind für die Instandstellung des Hauses, damit man es jetzt in Betrieb nehmen kann.

Daniela Werren Kienzler, SP-Fraktion: Wir von der SP finden diese Übergangslösung gut. Es trifft sich bestens, dass auch der Robi-Spielplatz daneben ist. Das ist für die Kinder sehr toll, also eine win-win-Situation. Ein weiterer Vorteil ist, wenn wir mit der halben Klasse zusätzlich anfangen, haben wir nächstes Jahr im Doppelkindergarten bereits Grosse und müssen nicht nur mit den Kleinen anfangen. Wir sind nächstes Jahr bereits ausgelastet beim Doppel-Tageskindergarten, das ist ein Vorteil.

Jérôme Mollat, GLP/BDP-Fraktion: Zur Klärung des Landerwerbs. Man sieht in der Rechnung 2012, dass wir den Landerwerb für CHF 1'036'000 bereits genehmigt haben im Einwohnerrat. Es wäre schön gewesen, wenn man hier noch den Querverweis auf diese Zahl gemacht hätte.

Markus Gruber, FDP-Fraktion: Auch die FDP-Fraktion unterstützt diesen Antrag. Wir stellen fest, dass die Tagesschule gefragt ist und wir sind der Meinung, dass dies ein wichtiger Faktor für die Standortattraktivität von Allschwil ist. Ich kenne Leute persönlich aus der Pharmabranche, welche aus diesem Grund nach Allschwil gezogen sind. Wir unterstützen, dass die Räumlichkeiten verbessert werden. Wir sehen dies als relativ kostengünstige Lösung mit dem Einfamilienhaus.

Stephan Wolf, CVP-Fraktion: Auch die CVP-Fraktion unterstützt die Anträge des Gemeinderates. Wir haben damals deutlich ja gesagt zum Tageskindergarten und der Tagesschule. Wir haben jetzt eine Möglichkeit gefunden, wie wir das Angebot überbrücken können, bis das neue Schulhaus fertig ist. Wir finden das gut.

Rolf Adam, Präsident: Gibt es weitere Wortmeldungen? Das ist nichts der Fall.

Jürg Vogt, 2. Vize-Präsident: Wir kommen zur abschnittswisen Beratung.

1. Ausgangslage

2. Situationsbeschreibung zu den Betrieben

3. Einfamilienhaus am Hegenheimermattweg 66 als Übergangslösung für den erweiterten Raumbedarf des Tageskindergartens und der Tagesschule

Christoph Benz, EVP/Grüne-Fraktion: Im untersten Abschnitt geht es darum, dass es genügend Parkplätze vor dem Haus gibt. Es ist nicht das erste Mal, dass wir von Elterntaxis reden. Das ist etwas, was uns aus dem Ruder läuft. Was macht die Gemeinde, damit dies nicht immer mehr zunimmt? Wir sind alle nicht dafür, aber wir sagen, dass wir nichts machen können. Das sollte nicht das letzte Wort einer Gemeinde sein.

Christoph Morat, Gemeinderat: Da kann man kurz und knapp darauf antworten. Man muss unterscheiden zwischen einem Quartierkindergarten und zwischen einem Tageskindergarten. Beim Tageskindergarten können wir nicht beeinflussen aus welchen Quartieren Kinder dorthin kommen. Der Tageskindergarten ist für Leute gedacht, welche berufstätig sind. Diese bringen oder holen ihre Kinder auf dem Weg oder dem Heimweg zur Arbeit. Der Gemeinderat unterstützt nach wie vor Elterntaxis nicht. Er ist sich aber im Klaren, dass beim Tageskindergarten und bei der Tagesschule Ausnahmen geduldet werden müssen, weil man die Kinder dort am Morgen bringen und am Abend holen kann. Das ist der kleine Preis, den wir für dieses gute und brauchbare Angebot bezahlen, um dies aufrechtzuerhalten. Aber wir unterscheiden klar zwischen einem Quartierkindergarten und dem Tageskindergarten.

Jürg Vogt, 2. Vize-Präsident:

4. Kostenaufstellung Ausbau Hegenheimermattweg 66

5. Antrag

Rolf Adam, Präsident: Gestützt auf diese Ausführungen beantragt Ihnen der Gemeinderat folgendes zu beschliessen:

Für den Ausbau des Einfamilienhauses am Hegenheimermattweg 66 als Übergangslösung für den erweiterten Raumbedarf des Tageskindergartens und der Tagesschule wird ein Nachtragskredit von CHF 90'000 (inkl. MwSt.) zu Lasten des Kontos 240-503.XX gemäss Gemeinderatsbeschluss 228 vom 07. Mai 2013 bewilligt.

://:

Diesem Antrag wird einstimmig zugestimmt.

://:

Das Geschäft als Ganzes wird einstimmig abgeschlossen.

Jean-Jacques Winter, SP-Fraktion: Bitte schaue Sie von Ihrer hohen Warte auf das arme Sitzvolk herunter, welches mit jeder Minute des Zuhörens mehr Schweissperlen auf der Stirne hat. Sie haben am Anfang gesagt, dass wir bis Traktandum 6 kommen müssen. Traktandum 7 auf der Traktandenliste wird von jemandem vertreten, der gar nicht hier ist. Wir können nach den Ferien eine bereinigte Traktandenliste machen. Schlicht und einfach: Ich mag nicht mehr.

Rolf Adam, Präsident: Dann hören wir für heute hier auf. Morgen finden Info-Fenster und die Wahlen statt. Sie dürfen, wenn Herr Gloor dies erlaubt, die Unterlagen hier lassen, es wird abgeschlossen. Ich wünsche Ihnen einen schönen Abend.

ENDE der Sitzung vom 18. Juni 2013

Mittwoch, 19. Juni 2013, 18.00 Uhr

Rolf Adam, Präsident: Ich begrüße Sie herzlich zur Einwohnerratssitzung vom 19. Juni 2013.

[Entschuldigungen/Präsenz siehe Protokolleingang]

Wir kommen zum Wahlgeschäft. Ich erkläre kurz den Ablauf. Wir haben heute nur das Wahlgeschäft und das Info-Fenster. Wir fahren mit der Traktandenliste heute nicht fort, diese geht nach den Sommerferien im September weiter.

Rolf Adam, Präsident: Wir beginnen mit der Wahl des Präsidenten / der Präsidentin, dann Vize, dann 2. Vize und dann die Stimmezähler sowie die Ersatzstimmezähler. Dies zu Ihrer Orientierung.

01.030 Einwohnerrat

Traktandum 11

Wahl der Mitglieder des Büros des Einwohnerrates für die Amtsperiode 2013/2014

- a) Wahl des Präsidenten / der Präsidentin des Einwohnerrates
- b) Wahl des 1. Vize-Präsidenten / der 1. Vize-Präsidentin
- c) Wahl des 2. Vize-Präsidenten / der 2. Vize-Präsidentin
- d) Wahl von 2 Stimmezählern / Stimmezählerinnen
- e) Wahl von 2 Ersatzleuten für die Stimmezähler / Stimmezählerinnen, Geschäft 4136

Rolf Adam, Präsident: Und nun beginnen wir mit der Wahl des Präsidenten. Wahlvorschläge sind eingegangen.

Armin Bieri, SP-Fraktion: Wir von der SP-Fraktion schlagen Ihnen den 1. Vize-Präsidenten, Andreas Bammatter, als Präsident vor.

Rolf Adam, Präsident: Gibt es weitere Vorschläge? Das ist nicht der Fall, somit schreiten wir zur Wahl. Es ist eine schriftliche geheime Wahl.

Info-Fenster des Gemeinderates

Rolf Adam, Präsident: In der Zeit, in welcher ausgezählt wird, bitte ich den Gemeinderat mit dem Info-Fenster zu beginnen.

Christoph Morat, Gemeinderat: Ich habe zwei Mitteilungen zu machen. Die eine ist eine sehr erfreuliche. Wir hatten heute Morgen Schlüsselübergabe im Kindergarten an der Brennerstrasse. Dieser wurde fertig erstellt und wird ab morgen bezogen. Wir haben das Kriterium mit den Terminen also bereits erfüllt. Mit der Qualität sind wir auch sehr zufrieden, und bei den Kosten sind wir sehr zuversichtlich. Die definitive Bauabrechnung liegt noch nicht vor, aber wir sind guten Mutes.

Die zweite Mitteilung betrifft den Parkplatz beim Allschwiler Weiher. Der Gemeinderat hat heute Nachmittag mit Immobilien Basel-Stadt gewisse Eckwerte besprochen über eine mögliche Bebauung und einen möglichen Quartierplan. Das weitere Vorgehen wird so sein: Immobilien Basel-Stadt hat im Augenblick einen Antrag in der Regierung laufen für die Sanierung des belasteten Gebiets, das heisst von der ganzen Wiese vom Schützenstand bis zum Scheibenstand. Die Quartierplanunterlagen sind im Moment in Arbeit. Sie erinnern sich vielleicht, dass eine Petition lanciert wurde, was mit dem Gebiet zwischen Scheibenstand und Schiessstand passieren soll. Immobilien Basel-Stadt wird mit den Nachbarn Kontakt aufnehmen und die Pläne, was dort ablaufen soll, mit ihnen besprechen.

Rolf Adam, Präsident: Ich komme zur Verkündung des Resultats für das Präsidium.

Ausgeteilte Stimmzettel:	36
Eingegangene Stimmzettel:	36
Davon leer und ungültig:	1
Gültige Stimmen:	35
Absolutes Mehr:	18

://:

Gewählt ist mit 33 Stimmen Andreas Bammatter

Übrigen Stimmen haben Daniela Werren Kienzler und Bruno Gadola erhalten.

Andreas Bammatter, 1. Vize-Präsident: Ich erlaube mir gerade das Wort zu nehmen. Ich bedanke mich für die ehrenvolle Wahl zum Einwohnerratspräsident für das nächste Politjahr. Ich freue mich sehr auf die weitere Zusammenarbeit mit euch im Rat, mit den Regierungskollegen, mit der Verwaltung und auch mit dem Kanzleidiens. Ich lade gerne alle im Saal, wie das üblich ist, nachher zu einem spontanen Apéro vis à vis der Landi im Eckhaus ein. Es gibt dort ein bisschen Wurst, Schnitzelbrote und etwas zu trinken bei diesem Wetter. Ich bedanke mich für das Vertrauen und wie das früher Brauch war, erkläre ich die Annahme der Wahl.

11b) Wahl des 1. Vize-Präsidenten / der 1. Vize-Präsidentin

Rolf Adam, Präsident: Mir steht folgende Person zur Verfügung, Jürg Vogt. Gibt es andere Nominationen?

Kathrin Gürtler, FDP-Fraktion: Die FDP-Fraktion schlägt Ihnen Jürg Vogt vor zur Wahl. Er ist seit ungefähr acht Jahren im Einwohnerrat und hat vier Jahre die VPK präsiert. Wir danken Ihnen jetzt bereits für die Unterstützung.

Rolf Adam, Präsident: Gibt es weitere Nominationen? Das ist nicht der Fall, wir kommen also zur Wahl.

Ausgeteilte Stimmzettel:	36
Eingegangene Stimmzettel:	36
Davon leer und ungültig:	3
Gültige Stimmen:	33
Absolutes Mehr:	17

://:

Gewählt ist mit 31 Stimmen Jürg Vogt.

Ferner haben Stimmen erhalten: Rahel Balsiger, Kathrin Gürtler. Herzliche Gratulation Jürg Vogt.

Jürg Vogt, 2. Vize-Präsident: Ich bin überrascht, danke vielmals für dieses Vertrauen. Ich erkläre natürlich auch die Annahme der Wahl.

11c) Wahl des 2. Vize-Präsidenten / der 2. Vize-Präsidentin

Rolf Adam, Präsident: Wir liegt ein Wahlvorschlag vor, Uccella Pascale. Gibt es weitere Nominationen? Das ist nicht der Fall, wir kommen also zur Wahl.

Ausgeteilte Stimmzettel:	36
Eingegangene Stimmzettel:	36
Davon leer und ungültig:	1
Gültige Stimmen:	35
Absolutes Mehr:	18

:::

Gewählt ist mit 33 Stimmen Pascale Uccella-Klauser.

Ferner haben Stimmen erhalten: Florian Spiegel.

Pascale Uccella-Klauser, SVP-Fraktion: Ich bedanke mich sehr herzlich für die vielen Stimmen und nehme das Amt gerne an.

11d) Wahl von 2 Stimmzählern / Stimmzählerinnen

Rolf Adam, Präsident: Mir liegen folgende Stimmzähler vor: Jacqueline Misslin, Kurt Kneier. Gibt es weitere Nominationen? Das ist nicht der Fall, wir kommen zur Wahl. Ist die stille Wahl bestritten? Das ist nicht der Fall.

:::

Somit sind Jacqueline Misslin und Kurt Kneier als Stimmzähler gewählt. Gratulation.

11e) Wahl von 2 Ersatzleuten für die Stimmzähler / Stimmzählerinnen

Rolf Adam, Präsident: Hier liegen mir auch zwei Vorschläge vor: Christoph Benz, Simon Maurer. Gibt es weitere Nominationen? Ist die stille Wahl bestritten? Das ist nicht der Fall.

:::

Somit sind Christoph Benz und Simon Maurer in das Amt gewählt. Gratulation.

Lieber Toni, du bist heute zum letzten Mal hier, so wie es aussieht. Du hast ein neues Amt angenommen auf einer höheren Stufe, nämlich als Regierungsrat. Das freut uns sehr und wir möchten uns für deine Leistung und dein Engagement im Gemeinderat bedanken. Du warst ein Lexikon, man konnte dich alles fragen und du wusstest auf alles eine Antwort. Ich wünsche dir alles Gute und hoffe, du schaust auch einmal vorbei.

Anton Lauber, Gemeindepräsident: Es ist einmal mehr ein berührender Moment nach doch vielen Jahren hier im Einwohnerrat zugunsten der Gemeinde Allschwil. Es war eine Arbeit, welche ich sehr gerne gemacht habe und welche mir fehlen wird, insbesondere der direkte persönliche Kontakt und der Austausch, den wir miteinander hatten. Ich war immer begeistert, wie gut und konstruktiv der Austausch zwischen dem Einwohnerrat und dem Gemeinderat war. Dafür möchte ich mich in meinem eigenen Namen aber auch im Namen des Gesamtgemeinderates sehr herzlich bedanken. Ihr könnt sicher sein, auch wenn ich in Liestal bin, dass ich Allschwil nicht vergessen werde. Es ist wichtig und gut für eine so grosse Gemeinde wie Allschwil, dass es eine Vertretung in der Exekutive gibt, welche die Anliegen einer Unterbaselbieter Gemeinde kennt. Ich danke Ihnen allen sehr herzlich, aufrichtig und ehrlich für die tolle Zusammenarbeit. Ich werde euch nie vergessen, den Einwohnerrat und die schöne politische Zeit werde ich nie vergessen und ich danke allen sehr herzlich für alles.

Rolf Adam, Präsident: Ich habe gehört, dass Toni die Erstaugustrede halten wird, vielleicht kommen wir da noch in den Genuss.

Anton Lauber, Gemeindepräsident: Bevor etwas Falsches in der Zeitung steht. Ich habe zwei Termine am 31. und wir sind noch am koordinieren.

Rolf Adam, Präsident: Okay, das wirst du sicher schaffen.

Ich möchte der Familie Gloor herzlich danken, Hugo und Anita, für die Gastfreundschaft, dafür dass immer alles parat ist und alle Unterlagen vollständig sind. Ich bitte Sie, nach vorne zu kommen.

Ich möchte auch noch ein paar Worte sagen. Das Amt als Einwohnerratspräsident neigt sich langsam dem Ende zu. Es ist erstaunlich, wie zügig dieses Jahr vorangegangen ist. Es war für mich eine Ehre und eine Freude, dieses Jahr dem Einwohnerrat als Präsident zu dienen. Auch mit den Kolleginnen und Kollegen vom Einwohnerratsbüro habe ich sehr gerne zusammen gearbeitet, das hat hervorragend funktioniert. Ich hoffe, ich habe das Amt verantwortungsvoll und gewissenhaft gelenkt. Man kann es nie allen recht machen. Ich hatte immer ein Ziel vor Augen, nämlich sachlich zu bleiben und eine konstruktive Sitzung abzuhalten. Es war auch nicht immer einfach, etwas zu entscheiden. Manchmal braucht es das Bauchgefühl oder den gesunden Menschenverstand, aber dennoch muss man manchmal etwas entscheiden. Ich habe nachgeschaut, welche Geschäfte gelaufen sind. Es war ein strenges und interessantes Jahr. Rückblickend ein paar Highlights, Revision Zonenreglement, Zonenplan Landwirtschaft, neues Schulhaus, Quartierplanung Masterplan Wegmatten, Dreifachkindergarten usw. Es lief relativ viel in diesem Jahr, was auch sehr spannend war. Ebenfalls habe ich dieses Jahr sehr interessante Leute kennengelernt, im politischen Rahmen oder ausserhalb, an Konzerten, Firmenanlässen oder an Apéros. Das war sehr positiv und ich konnte mein Beziehungsnetz erweitern, was sicher auch der beruflichen Karriere beiträgt. Ich danke auch Ihnen sehr herzlich für Ihr Vertrauen, welches Sie mir dieses Jahr geschenkt haben, das ist nicht immer selbstverständlich. Ich bedanke mich für die gute Zusammenarbeit, es hat Spass gemacht mit Ihnen zu arbeiten. Ich wünsche meinem Nachfolger Andreas Bammatter alles Gute, du wirst das genauso gut meistern wie ich und meine Vorgänger. In diesem Sinne habe ich geschlossen.

Evelyne Roth, CVP-Fraktion: Auch wir von der Fraktion möchten dir sehr herzlich danken für die Zeit, welche du für uns und das Volk aufgeworfen hast, wo du immer grad da warst. Es waren viele Stunden und es war sicher nicht immer einfach, aber man hat geschaut, dass man durchkommt. Du hast immer auf gerader Linie geschaut, dass es läuft. Du warst für jung und alt da, das ist nicht selbstverständlich. Viele Präsidenten sind für die Mittelklasse und oben da, aber auch die Jungen sind dir auf der Strasse nachgelaufen und haben nach dir gerufen, das ist wirklich toll. Ich hoffe, du hast eine tolle Zeit. Wir von der Fraktion wünschen dir alles Gute in Liestal. Denke daran, wo du wohnst, wir in Allschwil hätten dich immer noch gerne hier. Es ist auch so, dass man ein starker Mann ist, wenn eine starke Frau dahinter steht. Denke daran, Vreni braucht dich auch noch zwischendurch. Wir haben dir hier etwas Kleines, und wir hoffen, du hast eine kleine Freude daran. Die Blumen sind für Vreni.

Rolf Adam, Präsident: Von meiner Seite her gibt es nichts mehr. Ich wünsche Ihnen eine schöne Sommerpause. Und ich sehe diejenigen, welche an den Anlass kommen nächste Woche, ansonsten bis im Herbst.

Andreas Bammatter, 1. Vize-Präsident: Auf geht's in Richtung Eckhaus vis à vis der Landi an der Baslerstrasse im Dorf. Alle im Saal sind herzlich eingeladen.

ENDE der Sitzung